

Schlussbericht zur Sozialraumanalyse Dättneu-Steig

Sonya Kuchen
Projektleiterin Consulting, Institut für Soziale Arbeit IFSA-FHS

Johanna Brandstetter
Wissenschaftliche Assistentin, Institut für Soziale Arbeit IFSA-FHS

Rorschach, 01.09.2012

FHS St.Gallen - Hochschule für
Angewandte Wissenschaften
Institut für Soziale Arbeit IFSA-FHS
Industriestrasse 35
9401 Rorschach

Inhaltsverzeichnis

1	Ausgangslage und Auftrag	3
1.1	Ausgangslage.....	3
1.2	Auftrag	3
2	Methode	4
2.1	Sozialraumanalyse – ein kurzer Beschrieb	4
2.2	Methodisches Vorgehen im Projekt	4
2.3	Gruppeninterview	5
2.4	Halbstrukturiertes Leitfadeninterview und Telefoninterview	5
2.5	Spontaninterviews	6
2.6	Stadteilbegehungen	7
2.7	Grossgruppenveranstaltung	7
3	Sozialräumliche Charakterisierung des Quartiers	8
3.1	Geographische Lage	8
3.2	Statistische Daten	8
4	Resultate aus der Sozialraumanalyse	10
4.1	Erreichte Gesprächspartner/innen	10
4.2	Qualitative Ergebnisse aus der Erhebung.....	11
4.2.1	Verkehr.....	11
4.2.2	Quartierinfrastruktur.....	14
4.2.3	Angebote für Jugendliche, Aufenthaltsorte	17
4.2.4	Zusammenleben, Vernetzung.....	20
4.2.5	Zusammenfassende Kartendarstellung	23
5	Diskussion der Resultate und Handlungsoptionen	24
5.1	Handlungsbedarf Verkehr, Verbindungswege.....	24
5.2	Handlungsbedarf Quartierinfrastruktur.....	25
5.3	Handlungsbedarf Angebote für Jugendliche, Aufenthaltsorte	27
5.4	Handlungsbedarf Zusammenleben, Vernetzung.....	28
6	Abgeleitete Massnahmen für die Verwaltung	31
6.1	Ziele und Massnahmen – Verkehr und Verbindungswege.....	31
6.2	Ziele und Massnahmen - Quartierinfrastruktur.....	31
6.3	Ziele und Massnahmen – Zusammenleben, Vernetzung	32
6.4	Ziele und Massnahmen – Angebote für Jugendliche, Aufenthaltsorte.....	32
6.5	Ziele und Massnahmen – Integrationsförderung.....	32
7	Fazit	33

8	Literatur- und Quellenverzeichnis.....	34
9	Anhänge	35
9.1	Anhang 1: Vertretene Akteurgruppen, Vereine, Organisationen/ Institutionen im Gruppeninterview	35
9.2	Anhang 2: Leitfäden für die Leitfaden– und Telefoninterviews.....	36
9.2.1	Leitfaden halbstrukturierte Interviews	36
9.2.2	Leitfäden für Telefoninterviews	37
9.2.3	Leitfaden Spontaninterviews.....	38
9.3	Anhang 3: Kriterienliste für Gesprächspartner/innen	40
9.4	Anhang 4: Liste der Räume.....	41
9.5	Zusammenstellung aller erhaltenen Ideen und Visionen.....	42

Zusammenfassung

Das Quartier Dätttau-Steig, welches zum Stadtkreis Töss in Winterthur gehört, entwickelte sich in den vergangenen Jahren stark und der Bevölkerungszuwachs war gross. Die Quartiersinfrastruktur hinkt der laufenden Bautätigkeit jedoch hinterher. Dies zeigt sich z.B. im Mangel an Schulraum auf Kosten von Quartiersräumlichkeiten. Dies führte in der Bevölkerung vor Ort zu einer wachsenden Unzufriedenheit gegenüber der Stadt.

Der Quartiersvereinsvorstand, die Schule Laubegg und städtische Fachstellen äusserten diese Unzufriedenheit vermehrt gegenüber dem Stadtrat. Dieser erteilte darauf hin dem Institut für Soziale Arbeit (IFSA) der FHS St.Gallen den Auftrag, im Quartier eine Sozialraumanalyse durchzuführen.

Ziele der Sozialraumanalyse waren, die u.a. vom Quartierverein formulierten problematischen Themen zu verifizieren und durch die Bevölkerung priorisieren zu lassen. Die Resultate sollen künftige Entscheidungs- und Handlungsgrundlagen für die politischen Entscheidungsträger und Stadtverwaltung liefern.

Sozialräumlich gesehen ist das Projektgebiet durch die Autobahn A1 und die Eisenbahnlinie markant vom Stadtteil Töss getrennt, zu welchem es stadtplanerisch gehört.

Die stark befahrene Steigstrasse trennt das Quartier zudem in die Siedlung Steig und den Quartierteil Dätttau. Nebst dieser räumlichen Trennung haben sich die beiden Quartierteile sehr unterschiedlich entwickelt.

Steig ist eine Wohnsiedlung aus Mehrfamilienhäusern mit einem grossen Anteil an Personen mit tieferem Bildungsniveau und einem eher tieferen Sozialstatus. Der Anteil an Personen mit Migrationshintergrund ist hoch. Dätttau hingegen entwickelte sich in der letzten Zeit rasant zu einem Neubauquartier mit einem grossen Anteil an Einfamilienhäusern. Es wird mehrheitlich von bildungsnahen Personen bewohnt.

Beide Quartierteile sind mehrheitlich von Familien und entsprechend vielen Kindern und Jugendlichen bewohnt.

Um einen vertiefteren Einblick ins Quartier zu erlangen, wurden für die Sozialraumanalyse qualitative Erhebungsmethoden angewandt. Durchgeführt wurden

- ein Gruppeninterview mit Schlüsselpersonen und Vertretenden von Institutionen vor Ort
- Leitfaden- und Telefoninterviews mit Bewohner/innen von Steig und Dätttau sowie mit Personen, die vor Ort professionell tätig sind
- Spontaninterviews mit Personen im Quartier
- Begehungen
- eine öffentliche Grossgruppenveranstaltung

Mit den oben beschriebenen Interviewarten wurden 111 Personen verschiedenen Alters, Nationalität und aus beiden Quartierteilen erreicht.

Basierend auf den Erhebungen kristallisierten sich fünf Themenbereiche heraus, innerhalb derer Handlungsbedarf und Lösungsansätze für das Quartier abgeleitet wurden.

- Verkehr und Verbindungswege: Das Schaffen von sicheren Verkehrswegen generell sowie für den Langsamverkehr zwischen Steig und Dätttau und nach Töss ist notwendig. Zudem muss der Schulwegsicherheit von Steig nach Dätttau sowie innerhalb von Dätttau Aufmerksamkeit geschenkt werden.
- Quartiersinfrastruktur: Hier zeigt sich ein Unterstützungsbedarf bei der Koordination der Mehrfachnutzung vorhandener Räumlichkeiten und bei der Schaffung eines neuen zentralen Quartierzentrums als unverbindlicher Begegnungsort für alle Ge-

nerationen und Interessengruppen, wenn möglich mit Einkaufsmöglichkeit und einem Café.

- Angebote für Jugendliche: Die Angebotsdiversität vor Ort sollte erhöht werden, bspw. durch eine Intensivierung der mobilen Jugendarbeit. Weiter fehlt eine Treffmöglichkeit (Raum) für die verschiedenen Alterskategorien.
- Zusammenleben, Vernetzung: Hier besteht Bedarf am Sichtbarmachen, Koordinieren und Vernetzen des vielfältigen Angebots vor Ort. Zudem sollte die Präsenz der Quartierentwicklung von Töss im Quartier als Ansprech- und Verbindungsperson zur Stadt erhöht werden.
- Integrationsförderung: In der Siedlung Steig muss die vorhandene Integrations-, Frühförderungs- und Quartierarbeit verstärkt werden. Im Quartierteil Dättnau ist der Fokus u.a. auf eine offene Sichtweise und den Abbau von Vorurteilen gegenüber Steig zu legen.

Die Sozialraumanalyse zeigt, dass die beiden Quartierteile sehr verschieden ausgeprägt sind. Der Bedarf an unterschiedlichen professionellen Herangehensweisen und Interventionen in den beiden Quartierteilen ist notwendig. Parallel dazu sollen aber gemeinsame Angebote (eine Schule, ein zentrales Quartierzentrum) für Begegnungen unterstützt werden.

Mit der Sozialraumanalyse ist vor Ort ein Prozess in Gang gesetzt worden, der noch nicht abgeschlossen ist. Die Weiterarbeit ist noch nicht definiert. Es ist offen, welche Personen, Fachstellen, Institutionen oder Vereine, was, wie umsetzen.

Wichtig ist, dass die Quartierbevölkerung sowie die verschiedenen Fachleute vor Ort in die Umsetzung miteinbezogen werden, um die Identifikation mit der Lebensqualitätsgestaltung im Quartier zu erhöhen.

Eine Kerngruppe der Stadt Winterthur begleitete das Projekt intensiv. Sie setzte sich zusammen aus Personen verschiedener Fachstellen und Departementen der Stadt. Um den Prozess und das Engagement der Leute vor Ort aufrecht zu erhalten, formulierten sie basierend auf dem erhaltenen Handlungsbedarf konkrete Ziele für die Weiterarbeit.



1 Ausgangslage und Auftrag

1.1 Ausgangslage

Die beiden Quartierteile Dätt nau und Steig des Stadtkreises Töss in Winterthur haben eine unterschiedliche Geschichte, was unter anderem dazu beitrug, dass sie sich zu Quartierteilen mit gänzlich verschiedenem Charakter ausprägten:

Dätt nau, das durch neuere Ein- und Mehrfamilienhaussiedlungen zu einem (Schlaf-)Dorf im Dorf wurde, in dem die Anonymität mit steigender Bewohnerzahl zunimmt.

Steig wurde als verdichteter Wohnraum der 60er-Jahre am damaligen Stadtrand erbaut. Heute zeichnet Steig ein grosser Anteil an ausländischer Bevölkerung und an Personen mit eher tiefem Bildungsstand aus. Steig wird von aussen seit längerer Zeit als ein Brennpunkt der Stadt Winterthur wahrgenommen. Dementsprechend führte die Stadt bereits verschiedene Massnahmen durch, bspw. ein Integrationsprojekt oder den Einsatz der Mobilien Jugendarbeit. Zudem ist die Frühförderung mit Einzelfallarbeit und verschiedenen Förderangeboten präsenter als in anderen Quartieren.

Die vorhandene Versorgungsstruktur im Quartier Dätt nau-Steig, die durch das stetige Wachstum bereits heute an ihre Grenzen stösst, so z.B. das Schulhaus, gibt in der Bevölkerung Anlass zu steigendem Unmut. Bestehende Räumlichkeiten des Quartiervereins werden von der Schule beansprucht und der ehrenamtliche Betrieb der Freizeitanlage Dätt nau stösst an seine Kapazitätsgrenzen. Hinzu kommen Themen wie die Verkehrssicherheit, die Erschliessung mit dem Öffentlichen Verkehr, die nicht vorhandenen Einkaufsmöglichkeiten und weitere Wohnbauprojekte, welche die Unzufriedenheit bei der Quartierbevölkerung verstärken und mit dem Wachstum des Quartiers an Dringlichkeit gewinnen.

Ein Schreiben der Schule an Stadtrat Fritschi vom 28. November 2011, das auf eine problematische Situation in Steig deutet und zum Ausdruck bringt, dass die Schule mit der Integrationsförderung an ihre Grenze stösst, sowie das starke Bedürfnis des Quartiervereins nach städtischem Engagement vor Ort beschreibt, veranlasste den Stadtrat von Winterthur, eine Sozialraumanalyse für Dätt nau-Steig durchzuführen.

1.2 Auftrag

Basierend auf dem Auftragsschreiben der Stadtentwicklung vom 13.02.2012 und der Offerte des Instituts für Soziale Arbeit (IFSA) der FHS St.Gallen vom 07. März 2012, erhielt letzteres den Auftrag zur Durchführung der Sozialraumanalyse.

Mit dem Auftrag will die Stadt die jeweilige Allgemeingültigkeit und Dringlichkeit der unterschiedlichen Probleme der ihr bereits bekannten, akuten Problemfelder klären. Diese wurden ihr in diversen Gesprächen mit dem Quartierverein Dätt nau und weiteren Akteuren aus dem Quartier zugetragen. Ausserdem ist der Stadt nicht bekannt, ob sich im laufenden Austausch Stadtverwaltung – Bewohnende (v.a. Quartierverein und Primarschule) alle Bevölkerungsgruppen artikulieren konnten (vgl. Auftragsbeschreibung, 2012).

Eine mit der Bevölkerung und Verwaltung vorgenommene Priorisierung der verifizierten und allenfalls ergänzten Themen soll zukünftig als Entscheidungs- und Handlungsgrundlage für das Agieren von Politik und Stadtverwaltung in Dätt nau-Steig dienen.

Das Projekt ist als Pilotprojekt bei der Stadtentwicklung angelegt, um zu klären, in wie weit sich der Methodenansatz „Sozialraumanalyse“ für die neue Ausrichtung der sozialen Stadtentwicklung für die Stadtkreis- und Quartierarbeit eignet.

2 Methode

2.1 Sozialraumanalyse – ein kurzer Beschrieb

Sozialraumanalysen umfassen strukturorientierte, phänomenologische und interaktionsorientierte Ansätze.

Sie sind eine Möglichkeit, einen Raum, wie einen Stadtteil oder ein Quartier zu beschreiben. Der Begriff „*Sozialraum*“ drückt aus, dass dabei nicht eine rein administrative oder planerische Einheit gemeint ist, sondern ein lokaler Lebenszusammenhang, wie er namentlich von den Einwohnerinnen und Einwohnern selbst empfunden wird.

Ein Raum ist immer ein Ergebnis menschlichen Handelns. Der soziale Raum ist vergleichbar mit dem Lebensumfeld von Menschen - dieser kann die Dimension eines Wohnraumes bis zu einem Stadtteil einnehmen. Litges, Lüttringhaus und Stoik (2005) bezeichnen den Sozialraum als eine historisch gewachsene soziale Struktur eines Gebietes mit kultureller Eigenart und Identität seiner Bewohnerinnen und Bewohner (S. 562-565).

Die FHS St.Gallen differenziert Sozialraumanalysen in zwei Stufen.

Sozialraumanalyse 1

Diese erfolgt durch die Analyse quantitativer Daten. Hier wird auf bestehendes Datenmaterial wie Statistiken zurückgegriffen. Teilgebiete wie Stadtquartiere können durch vergleichende Analysen klassifiziert werden. Die Sozialraumanalyse 1 ist vorwiegend ein „Prozess unter Experten und Expertinnen“. Diese fungieren als Sprachrohr der Betroffenen. Das Ziel der Sozialraumanalyse 1 ist es, einen Handlungsbedarf zu eruieren.

Sozialraumanalyse 2

Sie ist ein Beteiligungsprozess. Die direkten Akteure/ Akteurgruppen werden mit einbezogen. In der Sozialraumanalyse 2 wird der in der Sozialraumanalyse 1 eruierte Handlungsbedarf in Zusammenarbeit mit den Akteuren/ der betroffenen Bevölkerung verifiziert. Diese Zusammenarbeit kann beispielsweise im Rahmen von Umfragen, Begehungen und halbstrukturierten Interviews erfolgen.

Die Beteiligten werden zudem für eine bereits geplante Umsetzung aktiviert.

Im Pilotprojekt Dätttau-Steig wurde auf eine Aktivierung der Beteiligten für eine partizipative Umsetzung von Ideen zum Lösen von Problemthemen verzichtet, da eine solche weder zeitlich noch methodisch (unter aktivierendem Einbezug der Betroffenen) definitiv und detailliert von Seiten des Auftraggebers geplant bzw. definiert ist.

2.2 Methodisches Vorgehen im Projekt

Die angewandten Instrumente der Sozialraumanalyse Dätttau-Steig entsprechen mehrheitlich qualitativen Erhebungsmethoden. Im Gegensatz zu quantitativen Methoden ermöglichen sie die Auseinandersetzung mit einer Sachlage in ihrer Tiefe statt in ihrer Breite.

Im Rahmen der Sozialraumanalyse wurden einerseits statistische Daten und Fakten zum weiteren Verständnis des Quartiers aufbereitet.

Andererseits kamen in Dätttau-Steig folgende qualitativen Methoden zum Einsatz, die das Verifizieren der Themen und Sammeln von Handlungsansätzen durch die Bevölkerung ermöglichten:

- Gruppeninterview mit Schlüsselpersonen/ -institutionen
- halbstrukturierte Leitfaden- und Telefoninterviews
- Spontaninterviews
- Stadtteilbegehungen
- Grossgruppenveranstaltung

Für das Erheben der Daten vor Ort wurden Studierende der FHS St.Gallen, Bereich Soziale Arbeit, im Rahmen des Unterrichtsmoduls „Sozialraumorientiertes Arbeiten“ einbezogen. Unter An- und Begleitung durch das Institut für Soziale Arbeit der FHS St.Gallen (IFSA-FHS) führten sie die meisten Leitfadeninterviews, Stadtteilbegehungen und alle Spontaninterviews durch.

Das Gruppeninterview, alle Telefoninterviews, einige Leitfadeninterviews und die Grossgruppenveranstaltung führten die Projektleitung und Mitarbeitende des IFSA-FHS durch. Eine Kerngruppe der Stadt Winterthur plante und vollzog den ganzen Prozess unter der Leitung von Sonya Kuchen, Projektleiterin am IFSA-FHS. Die Kerngruppe setzte sich aus folgenden Personen zusammen:

Sonja Bolla, Projektleiterin Quartierentwicklung

Regula Forster, Leiterin Bereich Familie und Jugend

Dunja Furrer, Projektleiterin Integrationsförderung der Fachstelle Integrationsförderung

Jeannette Höfliger, Alter und Pflege, Fachstelle Entwicklung/Altersarbeit

Anna Kozak, Projektleiterin Stadtentwicklung

Jan Kurt, Stadtpolizei Winterthur, Quartierpolizei/Töss

Mireille Stauffer, Jugenddelegierte der Stadt Winterthur

Mark Würth, Leiter Stadtentwicklung

Die Kerngruppe vermittelte Kontakte zur Bevölkerung, Vereinen und Institutionen/ Organisationen vor Ort und arbeitete die jeweiligen Resultate auf. Während der Grossgruppenveranstaltung übernahmen die Mitglieder die Moderation der Kleingruppendiskussionen.

Die Sozialraumanalyse wurde im Rahmen eines Schweizerischen Nationalfond (DoRe) Forschungsprojektes der Fachhochschule Nordwestschweiz durch Prof. Matthias Drilling begleitet. Neben zwei weiteren Städten wird Winterthur als Praxispartner Grundlagen zum Forschungsauftrag *'Stadtentwicklung im Spannungsfeld zwischen unternehmerischer Stadt und Regieren durch Community – Entwicklung eines planungsbezogenen Ansatzes Sozialer Arbeit'* bereitstellen. Beim Durchführen der Sozialraumanalyse war ein Austausch mit der Fachhochschule Nordwestschweiz somit Voraussetzung.

Die folgenden Absätze bieten einen Überblick über die genannten Forschungsmethoden und ihre praktische Anwendung in der Sozialraumanalyse in Dätttau-Steig.

2.3 Gruppeninterview

Das Gruppeninterview wurde als Methode zum Erfassen unterschiedlicher Sichtweisen, Einschätzungen und Meinungen von Schlüsselpersonen zum Thema eingesetzt, um ein breites Spektrum an Wissen und Wirklichkeitskonstruktionen zu erhalten. Ein Gruppenkonsens ist ausdrücklich nicht Ziel der Gruppenbefragung.

In dem Sinn wurde das Gruppeninterview an den Beginn der Erhebungen gesetzt, um einen Überblick zur Themenvielfalt, die vor Ort bewegt, Informationen und erste Einschätzungen zu erhalten. Für das Gruppeninterview wurden Personen eingeladen, die einerseits Mitglieder wichtiger vor Ort tätiger Vereine oder Institutionen/ Organisationen sind und/ oder verschiedene Akteurgruppen vertreten (ältere und jüngere Menschen), vgl. Anhang 1: Vertretene Akteurgruppen, Vereine, Organisationen/ Institutionen im Gruppeninterview, Kap. 9.1.

2.4 Halbstrukturiertes Leitfadeninterview und Telefoninterview

Das halbstrukturierte Leitfadeninterview ist eine Befragungstechnik der qualitativen empirischen Sozialforschung, bei welchem im Voraus offene Fragestellungen erarbeitet wer-

den. Die interviewten Personen können frei berichten, kommentieren und erklären. „Halbstrukturiert“ bedeutet, dass neben den definierten Fragen die Möglichkeit besteht, während des Gesprächs neu auftretende Themenbereiche aufzunehmen und mit Zusatzfragen auf die Antworten der Befragten einzugehen. Der Leitfaden wird als Checkliste gehandhabt, nicht als abzuarbeitender Fragebogen. Die Vorgehensweise ist damit weniger eingeschränkt als die meisten anderen Befragungsmethoden der empirischen Sozialwissenschaft.

Basierend auf den Resultaten aus dem Gruppeninterview wurde der halbstrukturierte Leitfaden für die Leitfaden- und Telefoninterviews erstellt (vgl. Anhang 2: Leitfäden für die Leitfaden- und Telefoninterviews, Kap. 9.2).

Leitfadeninterviews wurden vorwiegend mit Personen, die vor Ort wohnen oder beruflich direkten Kontakt mit Bewohnenden haben, geführt. Weitere Kriterien für Gesprächspartnerinnen und -partner waren:

- unterschiedliche Altersgruppen
- aus beiden Quartierteilen
- Schweizer/innen und Personen mit Migrationshintergrund
- Frauen und Männer

(vgl. Anhang 3: Kriterienliste für Gesprächspartner/innen, Kap. 9.3)

Die Telefoninterviews wurden mit einem verkürzten Leitfaden (vgl. Leitfaden im Anhang 2) nach der gleichen Vorgehensweise geführt und eingesetzt, um gewisse Aussenperspektiven zur Thematik zu erhalten. Sie wurden mehrheitlich mit Personen geführt, die v.a. berufliche Kontakte zum Quartier Dätttau-Steig unterhalten, jedoch nicht zwingend vor Ort im direkten Austausch mit der Bevölkerung stehen, wie Immobiliengesellschaften, städtische Fachstellen.

Für die Leitfaden- wie Telefoninterviews wurden die Gesprächspartner/innen vorgängig durch Kontaktpersonen (Personen der Kerngruppe oder ihnen bekannte Personen vor Ort) für die Gespräche angefragt.

Mit den Leitfadeninterviews, die zuhause bei den Personen stattfanden und über Kontaktpersonen organisiert wurden, erhielt man die Chance, ansonsten im Rahmen von Erhebungen nur schwierig zu erreichende Personen zu befragen. Dazu gehören v.a. Personen mit Migrationshintergrund aus Kulturen, die nicht gewohnt sind, sich frei und/ oder im öffentlichen Raum zu äussern oder Personen mit eher tiefem Bildungsniveau.

2.5 Spontaninterviews

Spontaninterviews sind Kurzinterviews, die spontan auf der Strasse, im Bus, in einem Restaurant etc. geführt werden. Sie dienen einerseits dazu, die Resultate aus anderen Erhebungsmethoden breiter abzustützen, dadurch, dass mit ihnen die Anzahl Personen der Erhebung erheblich erhöht werden kann und andererseits kann damit die Vielfalt an Themen breiter erfasst werden. Zudem gelangt man mit dieser Interviewart an Personen, zu denen keine Kontakte bestehen.

Bei den Spontaninterviews entsprachen die Fragestellungen den vorher beschriebenen Abschnitten (vgl. Leitfaden Spontaninterviews, Kap. 9.2.3), ebenso das Führen der Gespräche. Der Leitfaden wurde der jeweils zur Verfügung stehenden Zeit für das Gespräch angepasst. Die Dauer eines Spontaninterviews ist sehr variabel, von 10 Minuten bis zu einer Stunde.

Die Resultate aus allen Interviews wurden anonymisiert aufbereitet.

2.6 Stadtteilbegehungen

Richard Krisch (2009) beschreibt die strukturierte Stadtteilbegehung als ein zweistufiges Verfahren mit einer Beobachtungs- und Befragungsphase (S. 82). Die erste Phase dient vor allem der Dokumentation von Beobachtungen. Danach wird in der zweiten Phase Kontakt zu der Bevölkerung gesucht, wobei die Gespräche nicht das wichtigste seien. Vielmehr gehe es um die Atmosphäre vor Ort und darum, Orte und Räume auf sich wirken zu lassen (Deinet 2009, S.66).

Im Projekt wurde die Stadtteilbegehung zur Triangulation des Gehörten in den Interviews durchgeführt und um gezielte Informationen zu erhalten in Bezug auf

- potenzielle Räumlichkeiten für Aktivitäten der Quartierbevölkerung
- Aufenthaltsorte im öffentlichen Raum von Kindern und Jugendlichen
- Wege zwischen Steig und Dättnau (v.a. Schulweg der Kinder)
- Ausstattungen von Wegen und Strassen bezüglich Sicherheit und Barrierefreiheit

Die Beobachtungen wurden in einem Beobachtungsbogen festgehalten.

Die Spontaninterviews wurden im Rahmen der Begehungen durchgeführt.

2.7 Grossgruppenveranstaltung

Grossgruppenmoderation schliesst an Erkenntnisse und Modelle der Systemischen Organisationentwicklung an und geht davon aus, dass für Veränderungen oder Erneuerungen das jeweilige System beteiligt sein sollte. Mit Grossgruppenveranstaltungen wird versucht, das ganze System (z.B. alle Betroffenen einer Fragestellung/ eines Themas) in einem Raum zusammenzuführen. Viele Menschen können dadurch gleichzeitig in einen Prozess einbezogen, beteiligt und aktiviert werden. Durch ein solches Gemeinschaftserleben kann ein kultureller Wandel angestossen werden.

An Grossgruppenveranstaltungen, die offen ausgeschrieben werden, nehmen v.a. Personen teil, die einer mittleren bis höheren Bildungsschicht angehören und aus einem Kulturkreis kommen, in dem offene Demokratieprozesse zum Alltag gehören. Diese Personen haben mehr zeitliche Ressourcen/ Flexibilität und sind es gewohnt, ihre Ansichten in einem öffentlichen Raum zu äussern und für ihre Interessen einzustehen. Das heisst, Personen mit tieferem Bildungsniveau, mit Migrationshintergrund sowie Jugendliche werden mit dem Angebot von frei zugänglichen Grossgruppenveranstaltungen, die meist abends oder am Wochenende stattfinden, nicht erreicht. Um Jugendliche zu erreichen, müssen Veranstaltungen angeboten werden, die spezifisch für sie angelegt werden und ihrer Entwicklungsphase und ihrem Erfahrungsstand entsprechen.

Im Bewusstsein dessen wurde im Rahmen des Projektes die Grossgruppenveranstaltung an den Schluss der Erhebungsphase vor Ort gelegt, um die Resultate aus den verschiedenen Interviews, bei denen die ganze Bevölkerungsbreite einbezogen wurde, abzurunden und zu ergänzen.

Die Veranstaltung wurde mittels Plakaten, Flyer in den Mehrfamilienhäusern, Mailings, im Newsletter des Quartiervereins sowie in der lokalen Zeitung öffentlich ausgeschrieben.

Um einem Anliegen vor Ort nachzukommen, nahmen Stadträtinnen und Stadträte an der Veranstaltung teil. Ihre Rolle war, die Anliegen der Bevölkerung durch ihre Präsenz vor Ort direkt/ ungefiltert kennen zu lernen und nachvollziehen zu können. Dabei hatten sie die Möglichkeit, gewisse offene Fragen aus der Erhebung im direkten Kontakt mit den Anwesenden zu klären.

3 Sozialräumliche Charakterisierung des Quartiers

3.1 Geographische Lage

Das Quartier Dätt nau besteht aus den zwei Quartierteilen Dätt nau und Steig und ist räumlich durch die Autobahn A1 und die Eisenbahnlinie abgetrennt vom Stadtkreis Töss, zu welchem es, politisch gesehen, gehört. Zudem trennt die stark befahrene Steigstrasse die beiden Quartierteile Dätt nau und Steig markant.

Andererseits grenzt das Quartier an die land- und forstwirtschaftliche Zone und erhält dadurch einen ländlichen Charakter. Ein nahegelegenes Naturschutzgebiet und ein See mit Steg ermöglichen Naherholung vor der Haustür.

Die Verkehrsanbindung für den motorisierten Verkehr in das Zentrum von Töss, in das Zentrum von Winterthur und zur Autobahn A1 ist gut ausgebaut.

3.2 Statistische Daten

Ein Charakteristikum des Quartiers ist die unterschiedliche Ausprägung der beiden Quartierteile.

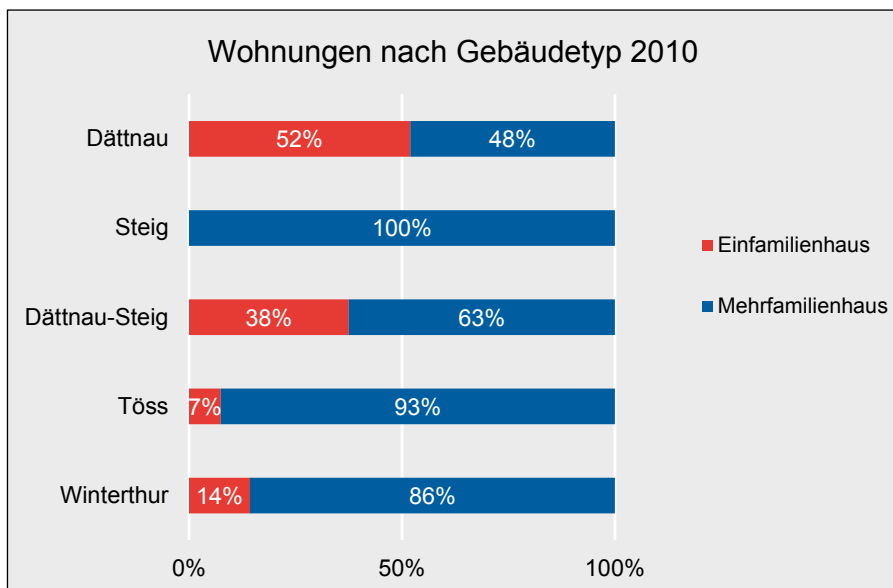
In den 60er Jahren bauten die Industriearbeitgeber Rieter und Sulzer eine verdichtete Wohnsiedlung „Steig“: klein, kompakt und abgegrenzt am äussersten Rand der Stadt Winterthur. In Steig sind alle Wohnbauten Mehrfamilienhäuser. Die Bewohnenden setzen sich heute zu je 50 Prozent aus Schweizer/innen und Ausländer/innen zusammen. Letztere kommen zu ungefähr gleichen Teilen aus Italien, Bosnien, Kosovo, Serbien, Mazedonien und etwas weniger aus der Türkei.

Die ca. 800 Bewohner/innen in Steig zeichnen sich zudem durch eine, im Vergleich mit der Stadt Winterthur, hohen Erwerbstätigkeit aus. Sie ist jedoch auf einem eher niederen Einkommensniveau angesiedelt, das seine Ursachen in einem tieferen Bildungsniveau haben kann. Steigerinnen und Steiger arbeiten gemäss eigener Auskunft in Gesprächen häufiger in Schichtbetrieben sowie in Jobs auf Abruf.

Dätt nau erlebte ab 1980 eine rasante Zunahme an Bewohnenden durch den Bau von Einfamilienhaussiedlungen. In letzter Zeit kamen auch Mehrfamilienhäuser der gehobenen Klasse dazu. Gemäss „Schulraumplanung Volksschule“ der Stadt Winterthur, Dep. Schule und Sport (2012), sind bis zum Jahre 2020 weitere ca. 450 Wohnungen im Quartierteil Dätt nau geplant.

Dätt nau unterscheidet sich im Vergleich zur Stadt Winterthur und zum Quartierteil Steig dadurch, dass je 50 Prozent der Einwohnenden in Einfamilien- und Mehrfamilienhäusern wohnen. Davon ist ein relativ grosser Prozentsatz im Privatbesitz.

Abbildung 1: Wohnungen nach Gebäudetyp (Stadt Winterthur)



Im Quartierteil Dättnau leben ca. 2100 Personen, im ganzen Quartier Dättnau-Steig insgesamt knapp 3000 (Fachstelle Statistik Winterthur, Stand 2010). Seit Beginn des Jahres 2000 wuchs das Quartier Dättnau-Steig stark (um über 1000 Personen).

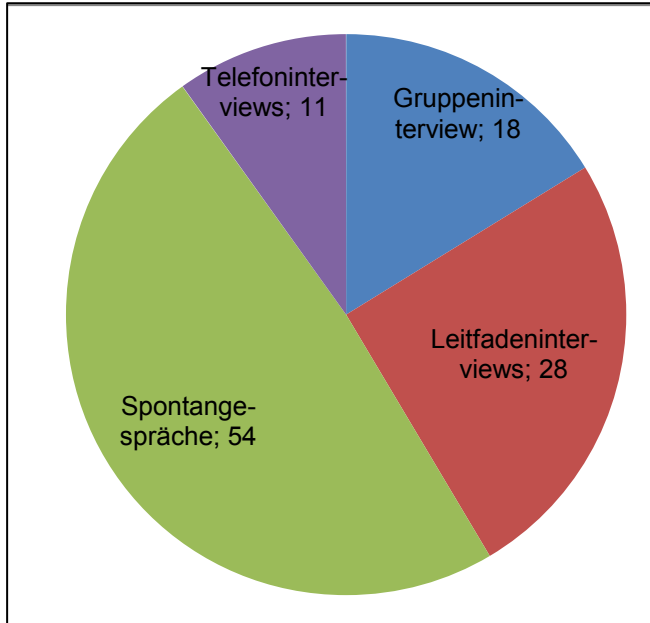
Gemeinsam ist beiden Quartierteilen, dass sie eine hohe Anzahl an Kindern und Jugendlichen aufweisen (ca. 25 % der Quartierbevölkerung) und sich das Preisniveau für Mieten wie Eigentum eher im „tieferen Preissegment“ der Stadt Winterthur befindet.

4 Resultate aus der Sozialraumanalyse

4.1 Erreichte Gesprächspartner/innen

Insgesamt nahmen 111 Personen an den unterschiedlichen Interviewarten teil (ca. 4 % der Bevölkerung von Dättnau-Steig). Zwei Personen beteiligten sich am Gruppeninterview und an einem Leitfaden-, bzw. Telefoninterview. Anzahlmäßig sind die Personen folgend auf die vier Interviewarten verteilt:

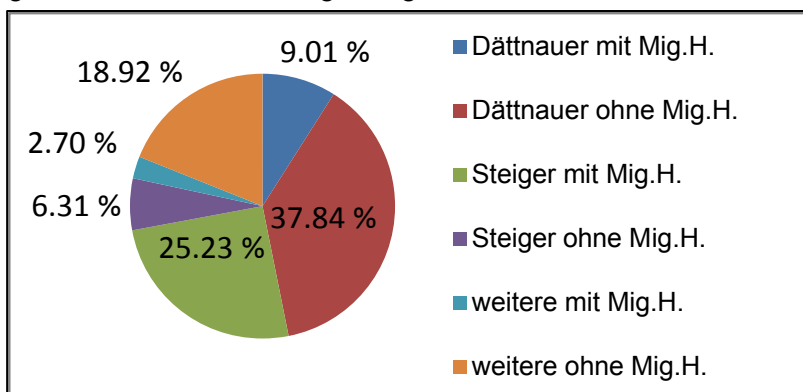
Abbildung 2: Anzahl Personen pro Interviewart



Von diesen 111 Personen beteiligten sich 47 % aus dem Quartierteil Dättnau, 31 % aus der Siedlung Steig und 22 % waren Personen, die vor Ort arbeiten, jedoch nicht im Quartier wohnen.

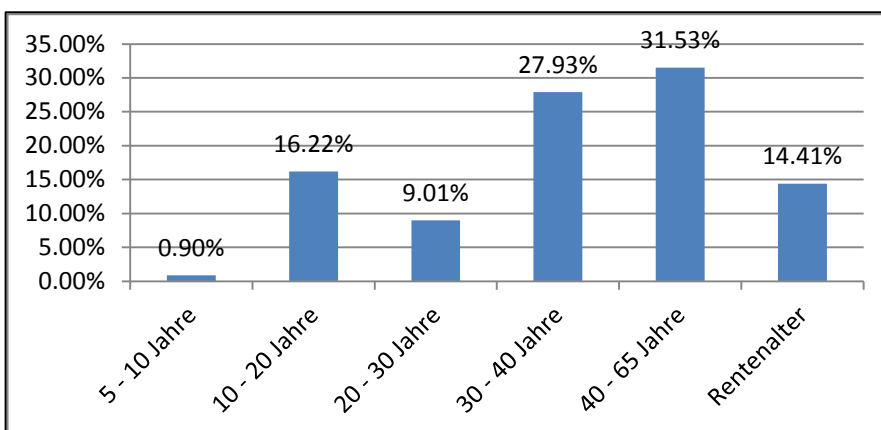
Der Anteil an erreichten Personen mit Migrationshintergrund ist in Abbildung 3 ersichtlich.

Abbildung 3: Anteil Gesprächspartner/innen mit und ohne Migrationshintergrund mit Angabe zur Quartierteilszugehörigkeit



Mit den Gesprächspartner/innen wurden die verschiedenen Generationen recht gut abgedeckt, vgl. Abb. 4

Abbildung 4: Alter der Gesprächspartner/innen



4.2 Qualitative Ergebnisse aus der Erhebung

Die Resultate entsprechen Ansichten und Meinungen der befragten Personen vgl. Methodisches Vorgehen im Projekt, Kap. 2.2. Die detaillierte Auswertung der einzelnen Interviewarten ergab, dass die Resultate einander stützen und bestätigen. Wie erwartet, lieferten die halbstrukturierten Leitfaden- und Telefoninterviews differenziertere Aussagen als die Spontaninterviews und das Gruppeninterview.

Die Themen, die während des Gruppeninterviews zur Sprache kamen, zogen sich einem roten Faden gleich durch alle weiteren Interviewarten. Während der Grossgruppenveranstaltung kamen lediglich wenige, kleinere Ergänzungen sowie eine Priorisierung aus Sicht der Anwesenden hinzu.

Zu bemerken ist, dass keine Steiger/innen an der Grossgruppenveranstaltung teilnahmen.

Basierend auf dieser Ausgangslage, werden im Folgenden die Resultate aller vier Interviewarten gemeinsam ausgewertet vorgestellt. Die Resultate aus den Begehungen wurden den entsprechenden Resultaten aus den Interviews zugeteilt.

Zudem wird die erhaltene Priorisierung aus der Grossgruppenveranstaltung sichtbar gemacht.

Die Resultate über alle Erhebungsmethoden konnten folgenden Themenbereichen zugeordnet werden:

- Verkehr
- Quartierinfrastruktur
- Angebote für Jugendliche
- Zusammenleben, Vernetzung

4.2.1 Verkehr

Öffentlicher Verkehr

Der öffentliche Busverkehr und der Individualverkehr teilen sich im Quartier die Strassen. Dazu existiert kein Bahnanschluss und mit dem „Velo kommt man nirgendwo hin“ (Aussagen von Gesprächspartnern).

Basierend auf unterschiedlichen Sachlagen werden die Busverbindungen in den beiden Quartierteilen bemängelt.

Im Quartierteil Dätttau führen die nicht nachvollziehbare, uneinheitliche Linienführung der Busse sowie das häufige Zuspätkommen der Busse am Bahnhof Winterthur zu Unmut. Die Unpünktlichkeit, die stark ausgelasteten Busse und der 30 Minuten Takt werden in Steig kritisiert. Dazu kommt, dass die nächstgelegene Bushaltestelle in Dätttau für wenig

mobile, ältere Personen und Personen mit Kleinkindern und Kinderwagen aus der Siedlung Steig, v.a. wenn der wöchentliche Einkauf getätigt werden muss, mühsam zu erreichen ist. Für diese Personen ist diese Bushaltestelle weit entfernt und auf dem Rückweg ist eine Steigung zu überwinden.

Dieser Stand des Öffentlichen Verkehrs führt dazu, dass die meisten Dättnauer Familien mindestens ein Auto besitzen. Das lässt einen „Teufelskreis“ entstehen, denn je weniger Dättnauer/innen den Öffentlichen Verkehr benutzen, desto weniger wird dieser ausgebaut. Das erhöht nebst dem zunehmenden Schleichverkehr von der Ausfahrt Töss über die Dättnauerstrasse im Quartierteil Dätttau das Verkehrsaufkommen.

In Steig sieht die Situation anders aus. Hier gibt es mehrere Familien, die kein Auto besitzen. Sie sind auf den Öffentlichen Verkehr angewiesen, sei es um die täglichen Besorgungen zu erledigen, zur Arbeit zu gelangen sowie für den Schulweg (Oberstufenschüler/innen).

Steiger Jugendliche teilten mit, dass für sie das Busticket in die Stadt teuer ist (Langstrecke). Dies schränkt sie in der Freizeitgestaltung (Sportangebote, Ausgang) ein. Zudem müssen Jugendliche, die Midnight-Sports in Töss besuchen, sehen, dass sie die letzte Busverbindung zurück nach Hause erreichen.

Parkplatzangebot

Ein weiteres Thema ist das Parkplatzangebot. Gemäss den Bewohnenden beider Quartierteile gibt es davon zu wenige. Besonders in der Umgebung der Schule, der Kindergärten, Kindertagesstätten und auf dem Schulweg kommt es daher zu unübersichtlichen Verkehrssituationen, was die Sicherheit v.a. für Kinder beeinträchtigt. Hinzu kommt, dass gemäss Aussagen die Tempo 30-Vorgaben schlecht eingehalten werden.

Verkehrssicherheit

Für die Steiger/innen ist der Schulweg zum Schulhaus Laubegg ein zentrales, problematisches Thema. Die Schüler/innen müssen die stark befahrene Steigstrasse und die nicht übersichtliche, hoch frequentierte Kreuzung Steig-Dättnauerstrasse überqueren. Gemäss Auskünften halten sich die Autofahrenden auf der Steigstrasse auf Höhe Siedlung Steig nicht an die signalisierte Geschwindigkeit, sondern beschleunigen bereits auf Tempo 80. Weitere gefährliche Stellen für Kinder sind die Einfahrt in die Tiefgarage in Steig (ungesicherte hohe Mauer) sowie parkende Autos (keine Parkplätze) am Strassenrand. Die Kinder rennen zwischen den Autos direkt auf die Strasse.

Im Quartierteil Dätttau führen diverse Strassen in die Hündlerstrasse. Dabei gilt Rechtsvortritt und Tempo 30. Die Rechtsvortritte werden von Fahrzeugen in der Hündlerstrasse gemäss Aussagen schlecht eingehalten, so dass Fahrzeuglenker aus den einbiegenden Strassen halten und sich vergewissern, dass kein Auto von links kommt.

Ein weiterer potentiell gefährlicher Ort ist die Verbindungsstrasse zwischen Neubruch- und Hedy-Hahnloserstrasse. Sie ist für den Stadtbuss, Fahrräder und Passanten reserviert. Am oberen und unteren Ende befinden sich Schranken, die die Durchfahrt der Busse regeln. Für Fussgänger und Fahrradfahrer bleibt wenig Platz übrig. Zudem wird der neue Buswendeplatz als gefährlich wahrgenommen. Gleich nebenan liegen ein Kindergarten und eine Kindertagesstätte.

Verbindungswege für den Langsamverkehr

Das Quartier Dätttau-Steig ist von Töss durch die Autobahn und die Eisenbahnlinie abgetrennt. Die Verbindungswege sind zurzeit v.a. auf den Autoverkehr ausgelegt. Eine sichere Fahrradverbindung oder ein gut ausgebauter und beleuchteter Gehweg fehlen. Generell wird im Quartier ein Velowegnetz vermisst.

Verbindungswege Dättnuu-Steig

Es gibt drei Verbindungswege zwischen Dättnuu und Steig. Über die Dättnuuerstrasse zur Steigstrasse, wobei die Schüler/innen meistens hinter der Schule Laubegg auf dem Fuss- und Fahrradweg zur Dättnuuerstrasse gelangen. Ein weiterer (Kies-)Weg von Dättnuu nach Steig führt an der BMX-Anlage vorbei. Bei der Abzweigung Steigstrasse ist ein Schild zu sehen, das den Beginn eines Naturweges (Landschaftschutz) signalisiert. Der dritte Weg führt über die Scheibenrainstrasse. Um zur Siedlung Steig zu gelangen, besteht auf den letzten 20 Metern ein Fussweg, der über ein Holzbrücklein auf die Steigstrasse führt. Von der Steigstrasse aus ist der Weg schwer sichtbar.

Verbindungsweg Dättnuu-Töss

Einer der einzigen Wege für den Langsamverkehr nach Töss ist der sogenannte Zick-Zack-Weg vom Quartierteil Dättnuu aus. Obwohl ein Fahrverbot besteht, wurden während der Begehungen Fahrradfahrende angetroffen. Gemäss den Aussagen von Oberstufenschüler/innen benutzen sie ihn (auch mit Fahrrädern) als Schulweg.

Im oberen Teil ist der Weg sehr eng und mit Zäunen begrenzt. Einer Gruppe von Fahrrad-fahrenden kann kaum ausgewichen werden.

Zusammenfassende Tabelle:

Dättnuu	Steig
+ Gute Anbindung A1	
– Starkes Verkehrsaufkommen, mangelnde Verkehrssicherheit	
– Wenig Parkplätze	
+ Gute Busverbindung nach Töss	– Schlechte Busverbindungen nach Töss und stark ausgelastet, verspätet
– uneinheitliche Linienführung der Busse	– Weg zur Bushaltestelle bei Dättnuu mühsam für wenig mobile Personen
	– Schulweg über Steigstrasse gefährlich
– Fehlende oder schlecht ausgebaute Velo-, Gehwege (z.B. Zickzackweg)	

Die Gesprächspartner/innen wurden in den Gesprächen aufgefordert, ihre Ideen und Visionen für Handlungsansätze mitzuteilen.

Folgende ungefilterte Liste kam zum Thema Verkehr zusammen:

- Massnahmen um die Verkehrssicherheit v.a. auf dem Schulweg zu erhöhen
 - "Achtung Schulwegtafeln" aufstellen
 - Lotsendienst
 - Blitzer auf Höhe Siedlung Steig
 - Einfache Strassenüberquerung über Steigstrasse
 - 30er Zonen für das ganze Quartier
 - Vermehrte Einbahnstrassen (schaffen Verkehrsberuhigung und wo möglich mehr Parkplätze)
- Busverbindungen von und nach Steig anpassen
- Schulbus zwischen den Quartieren ausweiten

Für die Anwesenden der Grossgruppenveranstaltung sind untenstehende Handlungsfelder prioritär anzugehen:

- Kreuzung Dättnuuer-Steigstrasse sichern
- Tempo 30 im ganzen Quartier Dättnuu-Steig
- Gute Busverbindung nach Töss und in die Stadt (von Dättnuu wie Steig aus), die die Zugverbindungen erreichen
- Sicherer, beleuchteter Velo- und Fussweg nach Töss
- Schulwegsicherung

4.2.2 Quartierinfrastruktur

Grüne Umgebung

Die ländliche Lage und damit die räumliche Nähe des Quartiers an naturnahe Flächen wie Feld, Wald, Naturschutzgebiet und Weiher werden sehr geschätzt, v.a. die Grillplätze und die Möglichkeiten zum Spazieren und Joggen in der Natur.

Bildungseinrichtungen und Freizeitanlagen

Die verschiedenen Bildungseinrichtungen wie Schule, Kindergärten, Kindertagesstätte, Chrabbelgruppe werden als wichtige Standortfaktoren von allen Befragten sehr geschätzt. „Wir wohnen gerne im Quartier, weil es gute Schulen und Kindergärten vor Ort gibt“, war z.B. eine typische Aussage.

Die Schule wurde als zentraler, bewegter, lebendiger Ort im Quartier beschrieben. Das von der Schule angebotene Elterncafé (an bestimmten Samstagen) wird sehr geschätzt, ebenso die Anstrengungen und das Vermitteln von Kontakten an verschiedene Stellen im Bereich der Frühförderung.

Als negativer Punkt wurde sehr häufig der Platzmangel in allen Bildungseinrichtungen erwähnt. Jene Räume in der Freizeitanlage Dättnau, die der Schule zur Verfügung gestellt werden, fehlen anderen, z. B. dem Quartierverein, Mittagstisch 60+. Um all die vom Quartierverein angebotenen Kurse etc. und die Inanspruchnahme der Räume durch die Schule in dieser Freizeitanlage zu koordinieren und den nötigen Unterhalt zu gewähren, braucht es einen hohen Zeitaufwand von Seiten des Quartiervereins.

Im Gegensatz zur sehr stark ausgelasteten Freizeitanlage in Dättnau wird diejenige in Steig kaum genutzt. Einerseits sind den Gesprächspartner/innen die Besitzverhältnisse und Nutzungsbedingungen unklar, andererseits gibt es niemanden, der sich für den Unterhalt und den Betrieb des Gebäudes verantwortlich fühlt. Die Anlage ist klar renovationsbedürftig.

Vorhandene Räumlichkeiten

In den verschiedenen Interviews wurde nach vorhandenen Räumen für die Nutzung durch die Quartierbevölkerung gefragt. Um weitere Informationen zu erhalten, wurden zusätzlich eine Internetrecherche zu Vereinen, Institutionen und öffentlichen Gebäuden und Begehungen durchgeführt.

Um detailliertere Informationen zu den Räumlichkeiten zu erhalten, wurden zuständige Personen und Organisationen telefonisch befragt.

Insgesamt wurden 14 Räume gefunden, elf in Dättnau und drei in Steig. Von diesen elf in Dättnau sind sechs vermietbar und von den dreien in Steig einer.

- Freizeitanlage Dättnau (Zustand: gut, Infrastruktur: gut)
- Freizeitanlage Steig (Zustand: renovationsbedürftig, Infrastruktur: gut)
- Hornusser Clubhaus (Zustand: gut, Infrastruktur: gut; Miete im Sommer wäre nach Gesprächen mit Vorstand möglich)
- Vereinslokal Cooking Fellows (Zustand: gut, Infrastruktur: sehr gut)
- BMX Clubhaus (Zustand: gut, Infrastruktur: mittelmässig; mögliche Miete müsste mit Vorstand diskutiert werden)
- Verkaufslokal Hündlerstrasse (Zustand: renovationsbedürftig, Infrastruktur: schlecht; relativ teuer im Vergleich zu anderen Räumlichkeiten)

Als weitere Objekte sind die Schule und der Kindergarten zu nennen, welche ebenfalls über vermietbare Räume verfügen. Im Anhang 4: Liste der Räume, Kap. 9.4 befindet sich eine detaillierte Liste zu den zusammengetragenen Räumlichkeiten.

Die erhaltenen Räume sind zudem in einer Quartierkarte eingezeichnet worden (vgl. rote Punkte in Abb. 8, Kapitel 4.2.5, Zusammenfassende Kartendarstellung).

Spielplätze

Das Angebot an Spielplätzen für kleine Kinder ist im Quartier Dätt nau-Steig gross. Es gibt jedoch auch hier Unterschiede in Bezug auf die Quartierteile.

In Dätt nau existieren viele neuere Spielplätze, die mit guten Spielgeräten ausgestattet sind und unterhalten werden (viele Spielgeräte, genügend Sitzmöglichkeiten und Abfalleimer, Holzschnitzel- oder Gummibeläge, Beleuchtung). Sie entsprechen den geforderten Sicherheitsnormen.

Bemängelt wurde hingegen, dass einige dieser Spielplätze nur für die Mietenden der jeweiligen Liegenschaften zugänglich sind, z.B. der Spielplatz zwischen der Wannens- und Rainstrasse (als privater Spielplatz gekennzeichnet). Dies verhindere eine Kontaktaufnahme und einen Austausch zwischen Kindern und Erwachsenen.

Im Gegensatz dazu sind die Spiel- und Grünflächen der Siedlung Steig allen zugänglich. Die Ausstattung an Spielgeräten ist jedoch eher dürftig; die Geräte sind teils in sehr schlechtem Zustand (z.B. Basketballkörbe, deren Bodenverankerung kaum mehr hält, Fussballtore mit vielen Löchern). Zudem stehen die Spielgeräte auf hartem, sandigem Boden. Im Sandkasten beim Spielplatz „Mitte“ fehlt es an Sand.

Abfalleimer im Bereich der Freizeitanlage sind im Vergleich zur Dätt nauer Anlage weniger vorhanden.

Die Grünflächen sind gemäss Aussagen der Kinder und Jugendlichen so uneben, dass die Verletzungsgefahr massiv erhöht ist, wenn sie darauf z.B. Ballspiele betreiben.

Nahversorgung

Sozusagen allen Personen, mit denen Gespräche geführt wurden, fehlt im Quartier eine Einkaufsmöglichkeit für den täglichen Bedarf. Sie sind gezwungen, ihre Einkäufe im Zentrum Töss oder im Stadtzentrum zu tätigen.

Weiter vermissen die Auskunftspersonen ein grösseres Gastronomieangebot. Zurzeit gibt es nur die Cooking Fellows, die jeweils am Freitagabend Menus anbieten.

Vermisst werden auch eine Apotheke, ein Arzt, ein Bankomat, eine Post oder mehrere Briefkästen.

Zusammenfassende Tabelle:

Dätt nau	Steig
+ Schule: Angebote und zentraler, lebendiger Ort	
– Platznot Schule	
– Platznot Freizeitanlage: Freizeitangebote	– Freizeitanlage in sehr schlechtem, veraltetem Zustand
+ Spielplätze gut ausgestattet	+ Spielplätze für alle zugänglich
– Jedoch nicht für alle zugänglich	– Spielgeräte und Wiesen für Ballspiele in schlechtem Zustand (unebene Rasenflächen, defekte Netze, ...)
– Einkaufsmöglichkeit für täglichen Bedarf	

Folgende Ideen und Visionen für Handlungsansätze zu diesem Thema kamen zusammen.

Für Steig:

- Spielwiesen und Spielgeräte verbessern
- Freizeitanlage Steig renovieren

Für das ganze Quartier:

- Einkaufsmöglichkeit mit Treffpunkt, Café
- Diversifiziertes Gastronomieangebot

- Arzt, Apotheke vor Ort
- Postfiliale eröffnen
- Bankomat, mehrere Briefkästen vor Ort installieren

Für die Anwesenden der Grossgruppenveranstaltung waren folgende Punkte prioritär:

- Trennen der Räumlichkeiten für schulische Zwecke von der Freizeitanlage
- Quartierzentrum mit Einkaufsladen und Café
- Freizeitanlage und Spielplätze Steig sanieren

Angebote für Erwachsene

Der Quartierverein, die reformierte Kirche, die Schule, die Stadt und andere Anbieter offerieren im Quartier ein relativ grosses Spektrum an Angeboten (Sportmöglichkeiten, diverse Kurse) und Beratungen (Mütter- und Väterberatung, Frühförderung). Diese werden meist im Quartierteil Dätt nau angeboten und vornehmlich von Dätt nauer/innen genutzt.

Die Angebote der Frühförderung erreichen jedoch auch Steiger/innen.

Viele Erwachsene nutzen zudem Freizeitangebote im Stadtkreis Töss und der Stadt.

Ältere Dätt nauer/innen schätzen den Mittagstisch von Pro Senectute und der reformierten Kirche Töss. Dieser wird einmal im Monat ebenfalls in der Freizeitanlage Dätt nau angeboten.

Nebst dem vielseitigen Angebot vermissen erwerbstätige wie pensionierte Erwachsene der beiden Quartierteile einen Begegnungsort wie einen Quartiertreff mit Versorgungsmöglichkeiten (Café), an dem sie sich unverbindlich treffen und austauschen könnten. Ein Gemeinschaftszentrum mit regelmässigem Angebot für alle Generationen und Interessengruppen könnte es ebenfalls sein. Aus ihrer Sicht würde dies der Tendenz entgegenwirken, zum blossen Schlafquartier zu mutieren.

Auf der anderen Seite wird dazu gestanden, dass nur wenige Personen bzw. Familien ehrenamtlich tätig sind. Dies zeigt sich auch in der Anzahl Vereine vor Ort. Es gibt deren zwei: den Quartier- und Hornusserverein.

Bestehende Angebote:

Dätt nau	Steig
Diverse Sportangebote	
Elterncafé (von der Schule, in der Schule)	
Deutschkurse für Mütter	
Angebote des Quartiervereins	Aufsuchende Arbeit der städtischen Frühförderung
Mittagstisch für ältere Personen	Zwei Spielgruppen und diverse temporäre Angebote (wie „schenk mir eine Geschichte“)
Angebote Pro Senectute	
Angebote der Kirche	
Mütter- und Väterberatung	

Hier kamen folgende Ideen und Visionen aus den Gesprächen zusammen:

- Organisierte Nachbarschaftshilfe aufbauen
- Quartiertreff mit regelmässigem Angebot für alle Generationen und Interessengruppen installieren
- Kulturübergreifendes Fest für alle organisieren
- Generationenübergreifende Wohnmöglichkeiten anbieten

Für die Anwesenden der Grossgruppenveranstaltung waren folgende Punkte prioritär:

- Ungezwungener Begegnungsort mit Café, evtl. kombiniert mit dem Quartierzentrum (vgl. priorisierte Punkte auf Seite 15)
- Quartiertreff mit permanentem Angebot

4.2.3 Angebote für Jugendliche, Aufenthaltsorte

Angebote

Konkrete Freizeitangebote für Jugendliche im Quartier gibt es wenige. Die Royal Rangers, ein christliches Outdoor-Freizeit-Angebot der evangelischen Freikirche Winterthur, ist eines der Angebote. Es steht allen Kindern und Jugendlichen unabhängig von Konfession oder Weltanschauung offen. Die Royal Rangers werden eher von Dättnauer Jugendlichen besucht.

Steiger Jugendliche besuchen teilweise den Jugendtreffpunkt und das Angebot des Midnight-Sports in Töss. Wie bereits erwähnt, sind für sie die hohen Busticketpreise hinderlich, die sie aus dem eher bescheidenen Taschengeld zu berappen haben. Dazu kommen die schlechten Busverbindungen zurück nach Steig. Nach dem Midnight-Sportanlass erreichen sie nur noch knapp den letzten Bus zurück.

Die Dättnauer Jugendlichen besuchen teilweise die Angebote der kirchlichen Jugendarbeit in Töss und sind eher seltene Gäste im Jugendtreff Töss, obwohl beides vom gleichen Team, der gleichen Trägerschaft und in den gleichen Räumlichkeiten angeboten wird.

Genutzte Angebote:

Dättnau	Steig
Schulhausplatz	
Sportplätze	
Royal Rangers	Jugendtreff in Töss
Kirchliche Jugendarbeit in Töss	Midnight Sports in Töss

Mitgeteilte Ideen und Visionen der Gesprächspartner/innen zum Thema Angebote für Jugendliche:

- Treffpunkt für Jugendliche eröffnen (als Teil eines Quartierzentrums denkbar)
- Alter Bauwagen oder überdachte Bank anbieten
- Beachvolleyball-Platz auf dem freien Gelände der Ziegelei erstellen
- Angebote der bestehenden Vereine ausbauen:
 - z.B. Skaterbahn bei BMX-Anlage
 - zusammen mit anderen Vereinen Möglichkeiten für Junge anbieten
- Projekte mit aktiver Beteiligung der Jugendlichen vor Ort durchführen

An der Grossgruppenveranstaltung wurden folgende Handlungsfelder für dieses Thema als wichtig angesehen:

- Örtlich zentral gelegener Treffpunkt für Jugendliche, damit er von Jugendlichen aus Steig und Dättnau genutzt wird (z.B. in alter Ziegelei)
- Ungestörte Parallel- und Doppelnutzung von Spielplätzen ermöglichen (Nutzungskonflikte schlichten)

Austausch zwischen Kinder und Jugendlichen

Die Kinder und Jugendlichen der beiden Quartierteile mit denen gesprochen wurde, teilten mit, dass durch den gemeinsamen Schulbesuch eigentlich recht gute Kontakte bestehen. So treffen sie sich z.B. in der Freizeit zum gemeinsamen Fussballspiel oder zum „Rumhängen“.

Aufenthaltsorte der Kinder und Jugendlichen

Die älteren Jugendlichen des Quartiers (ab ca. 12 Jahren) nutzen in ihrer Freizeit verschiedene Anlagen und Plätze in der Öffentlichkeit. Dazu gehören im Quartierteil Dätt nau die zwei öffentlichen Spielplätze bei der Freizeitanlage und beim Pumpwerk oberhalb des Auenrainstutzes. Die Schule Laubegg wie auch der benachbarte Kindergarten bieten weitere Aufenthaltsmöglichkeiten für Kinder und Jugendliche. In Wann en und den Plätzen Nr. 4 und 6 (vgl. Abb. 5) befinden sich vier weitere Spielplätze. Ein ehemaliges Bushäuschen in der Neubruchstrasse bietet überdachte Sitzmöglichkeiten und wird vor allem von älteren Jugendlichen genutzt (Nr. 5).

In der Siedlung Steig gibt es eine Vielzahl an Spielplätzen. Der Spielplatz in der Mitte hat einen besonderen Stellenwert als Treffpunkt. Die Umgebung beim Kindergarten und der Freizeitanlage dient als Spiel- und Rückzugsgebiet.

Weitere drei Rückzugs- beziehungsweise Aufenthaltsorte von Jugendlichen sind beim Holzbrücklein (vgl. Kap. 4.2.1, Verkehr), bei der Tiefgarageneinfahrt in Steig (3a) und beim Weiher beim Naturschutzgebiet Lehmgrube Dätt nau.

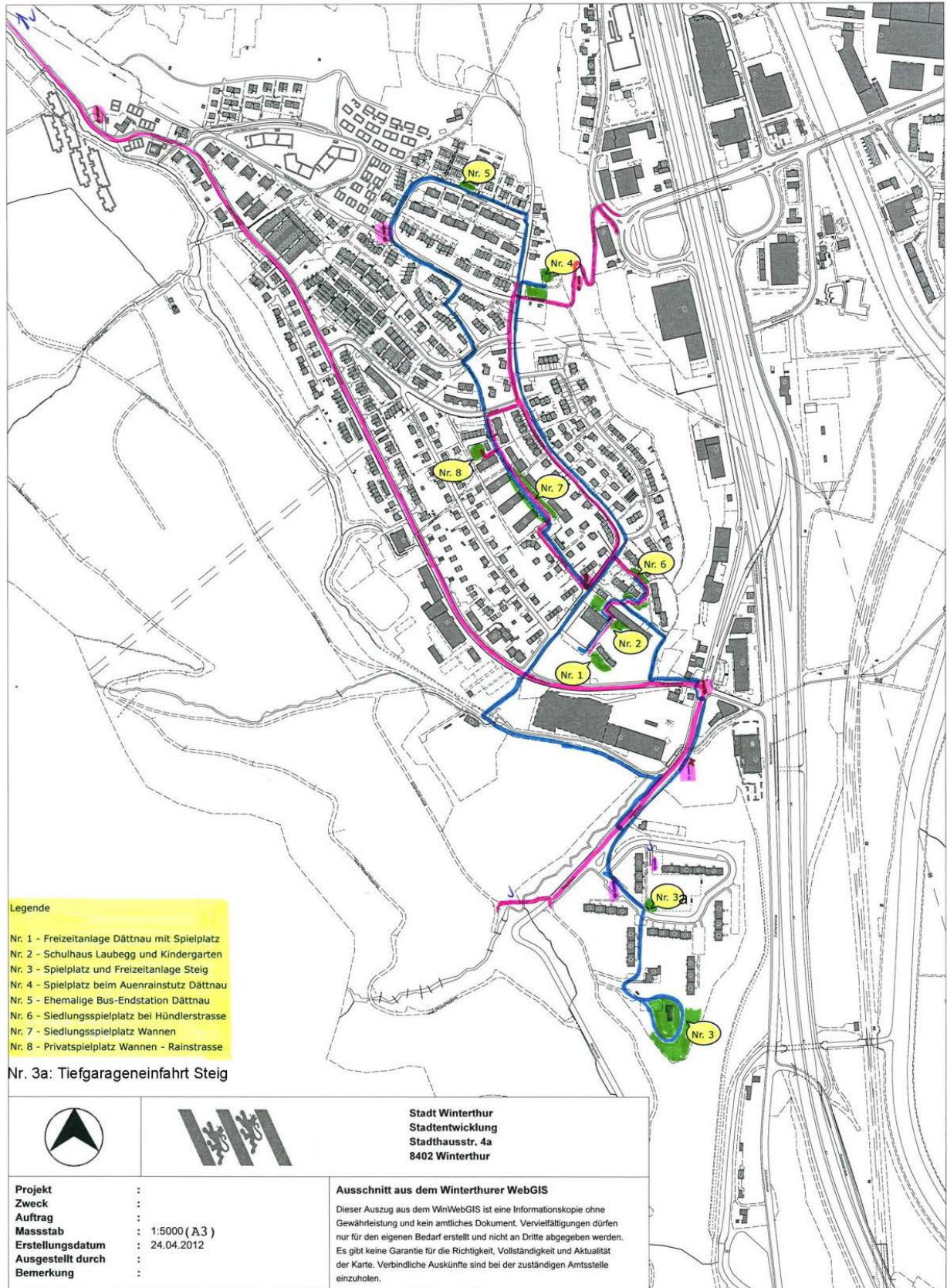
In der Abbildung 5 sind die erhaltenen Aufenthaltsorte der Kinder und Jugendlichen gelb markiert.

Die Parallel- und Doppelnutzung der Spielplätze durch Familien mit Kleinkindern und durch ältere Jugendliche geben teils Anlass zu Konflikten (laute Musik, Lärm, Rauchen und Alkoholkonsum durch die Jugendlichen).

Von den Jugendlichen wurde zudem bemängelt, dass die Sportplätze abends gesperrt sind.

Allgemein wurde festgestellt, dass den Jugendlichen vor Ort ungestörte Rückzugsräume fehlen, v.a. in der kälteren Jahreszeit und bei schlechtem Wetter.

Abbildung 5: Aufenthaltsorte der Kinder und Jugendlichen



4.2.4 Zusammenleben, Vernetzung

Kontakte innerhalb der Quartierbevölkerung

Innerhalb der Quartierteile erleben die Gesprächspartner/innen jeweils eine recht gute Kommunikation und einen guten Austausch untereinander. Eine gegenseitige nachbarschaftliche Unterstützung findet statt.

In Dätt nau nehmen die Alteingesessenen jedoch wahr, dass der Kontakt zu den Neuzuzüger/innen harzt und sich diese, aus ihrer Sicht, weniger für das Quartier engagieren (vgl. genannte Tendenz zu Schlafquartier). Innerhalb von Dätt nau erleben sie eine zunehmende Separierung zwischen dem vorderen und hinteren Teil.

Die beiden Quartierteile Dätt nau und Steig haben über Erwachsene kaum Kontakt miteinander. Verbindend wirken für den direkten Kontakt vor Ort die Schule und die Kinderbetreuungseinrichtungen.

Teilnahme im Quartierverein, in Arbeitsgruppen der Schule

Der Quartierverein informiert das ganze Quartier schriftlich über das „Blättli“. Steiger/innen nehmen jedoch an den Angeboten des Quartiervereins kaum teil. Sie sind auch nicht in den verschiedenen Gremien des Quartiervereins oder der Schule (z.B. Elternrat) vertreten. Beide versuchten bisher vergeblich, Steiger/innen zu gewinnen.

Schule, Kinderbetreuung

Die Schule wird durch ihre Angebote wie Elterncafé als einen zentralen und verbindenden Punkt für das Zusammenleben vor Ort wahrgenommen, ebenso die Spiel-, Chrabbelgruppe und die Kindertagesstätte.

Kontakt zu Töss

Zum Stadtteil Töss haben alle „gezwungenermassen“ Kontakt, da dort der tägliche Einkauf, der Bibliothek-, Arzt-, Apothekenbesuch etc. stattfindet.

Bewohnende von Dätt nau empfinden sich selbst jedoch als Dätt nauer/innen, nicht als Tössemer/innen und noch weniger als Winterthurer/innen. Bei den Steiger/innen kam diese Identifikation mit ihrem Quartierteil in den Gesprächen weniger stark zum Ausdruck.

Image Steig

In den Gesprächen kam eine klare negative Zuschreibung, teils Stigmatisierung von Steig durch die Gesprächspartner/innen aus dem Quartierteil Dätt nau zum Ausdruck. Sie nehmen Steig wegen des hohen Anteils an Personen mit Migrationshintergrund als bedrohend z. B. in Bezug auf die Kriminalität und Bildungschancen für ihre Kinder wahr. Sie haben das Gefühl, dass sich die Leute nicht integrieren (wenig Deutschkenntnisse, kein Engagement/ Mitwirken im Quartierverein, Elternrat, etc.). Dazu kommt das Gefühl, die Stadt mache zu wenig für die Integration vor Ort.

In Steig selbst wurde teils bemängelt, dass unter den Bewohnenden gewisse Herkunftsländer dominanter vertreten sind als andere. Eine vielfältigere Durchmischung wird gewünscht.

In Steig findet ein guter Austausch vor allem auf den Grünflächen rund um die Siedlung statt. Dies sind auch die Begegnungs- und Austauschorte zwischen den Generationen. Eine wichtige Ansprechperson für Steiger/innen wie für Personen ausserhalb des Quartierteils, die z.B. in Steig tätig sind, ist der Abwart der Siedlung.

Vernetzung

Austausch und Vernetzung im Quartier zwischen Quartierbewohnenden, dem Quartierverein und Institutionen und Organisationen, die vor Ort tätig sind, finden über die gemeinsame Nutzung der Räumlichkeiten/ Gebäude statt.

Kontakt zur Stadtverwaltung, Behörde

In den Gesprächen wurde ein mangelnder oder unklarer Kontakt zur Stadtverwaltung ge-

äussert. Zudem entstand vor Ort das Bild, dass die eine Verwaltungsstelle von der Arbeit der andern kaum etwas weiss, oder, dass widersprüchliche Ansichten zum gleichen Thema bestehen (z.B. Vorplatzgestaltung Freizeitanlage oder öffentliche Raumgestaltung generell in Bezug auf die Nutzung durch ältere Jugendliche).

Basierend auf den Ergebnissen in Bezug auf Kontakte, Beziehungen und Vernetzung untereinander, wurde je ein „typisches“, verallgemeinerndes Kontaktnetz für eine Familie in Steig wie für Dätt nau erstellt.

Abbildung 6: Kontaktnetz einer „Dätt nauer“-Familie

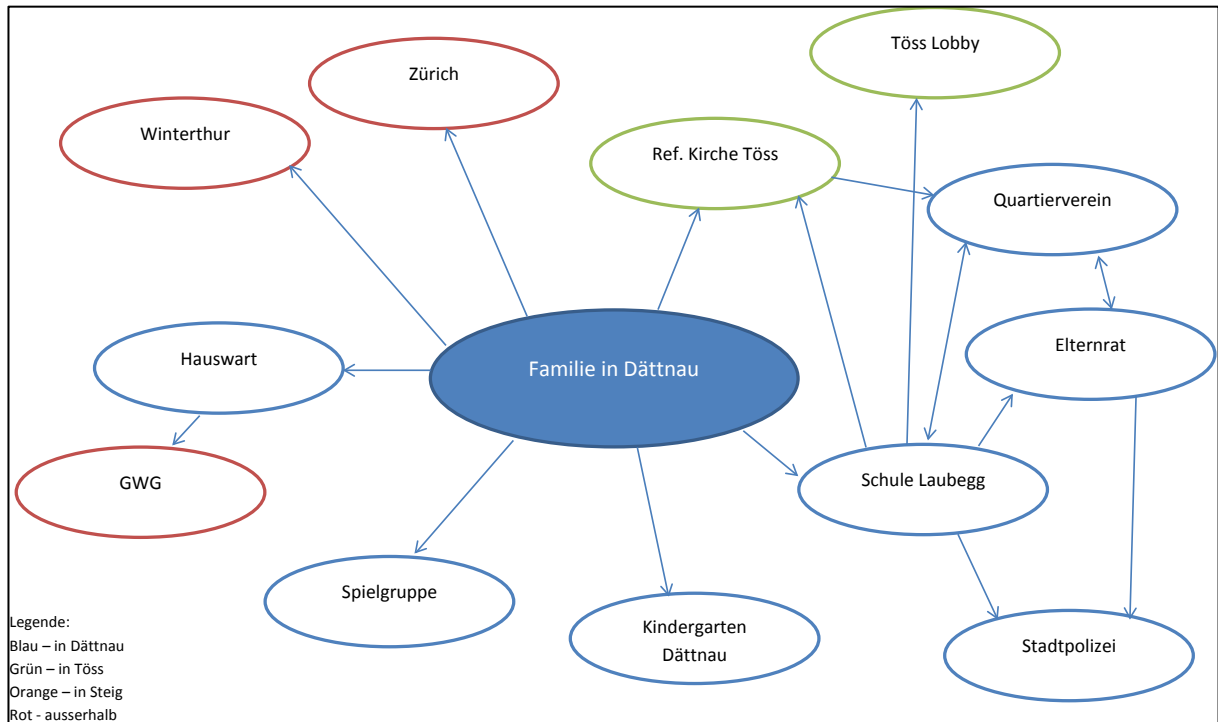
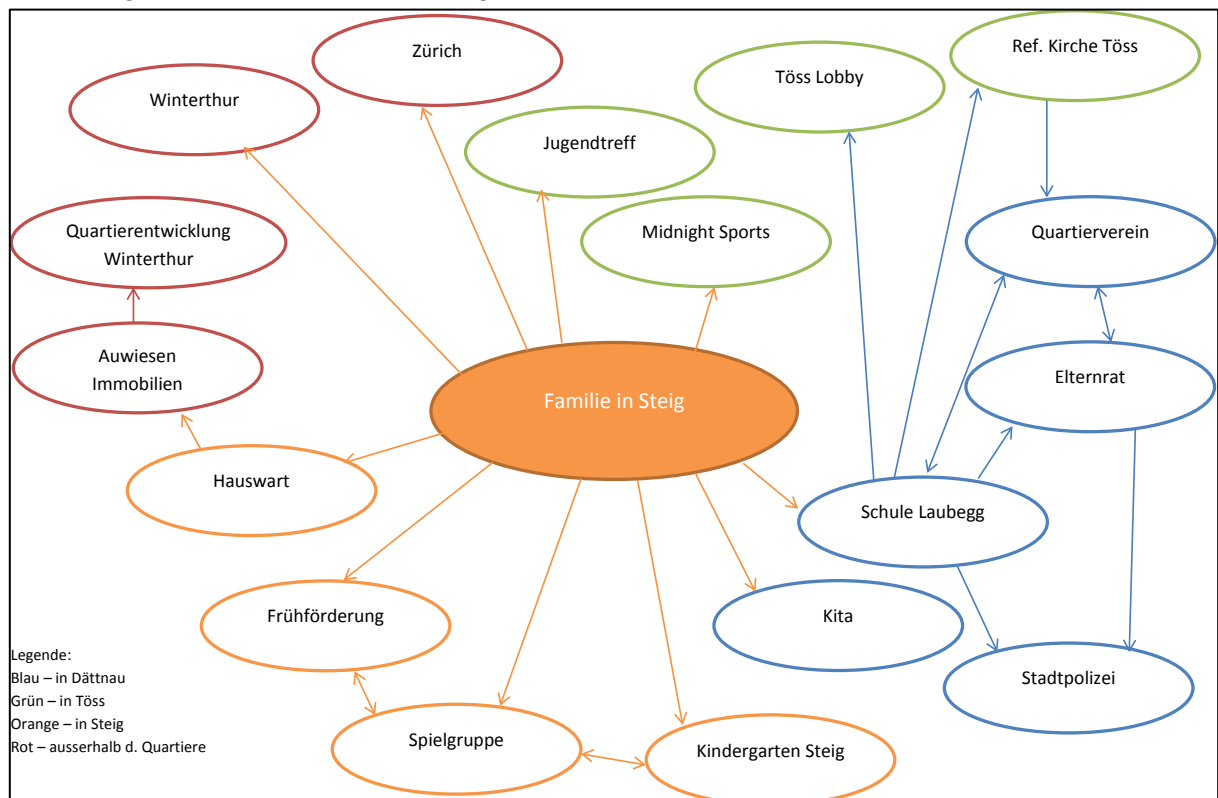


Abbildung 7: Kontaktnetz einer „Steiger“-Familie



Zusammenfassende Tabelle:

Dätt nau	Steig
+ Rege Kommunikation unter Dätt nauern	+ Rege Kommunikation unter Steigern
+ Gute Nachbarschaftsbeziehungen	+ Gute Nachbarschaftsbeziehungen
– Kontakte eher Dätt nau intern	+ Kontakte nach Dätt nau und Töss
+ Elterncafé sehr geschätzt	
– Kontakte zwischen den Quartierteilen vorwiegend über Schule bzw. Kinderbetreuung	
– Keine Ansprechperson auf politischer Ebene/ Verwaltung bekannt	
– Anschein, dass verwaltungsinterne Kommunikation nicht gut läuft	

Ideen und Visionen aus den Gesprächen zu diesem Thema:

- Fördern des Spracherwerbs und weiterer Bereiche für Kleinkinder durch Kinderkrippe, Spielgruppen, z.B. ein Angebot, das 3 Mal pro Woche stattfindet.
- Gemeinsamen Veranstaltungskalender erstellen.
- Fest für alle durchführen, damit die Menschen sich treffen und Ängste abgebaut werden können.
- Zusammenarbeit der verschiedenen Vereine, Organisationen, Institutionen vor Ort fördern, intensivieren.
- Austausch der Bevölkerung durch Quartierarbeiter/in verstärkt anregen und begleiten.
- Direkten, persönlichen Kontakt zur Verwaltung ermöglichen.

An der Grossgruppenveranstaltung wurden folgende Punkte als wichtig hervorgehoben:

- Fördern der Kleinkinder durch Kinderkrippe, Spielgruppen unter Einbezug der Eltern.
- Gegenseitige Barrieren abbauen und dadurch gegenseitiges Verständnis und Zugang erleichtern.
- Angebote angepasst an die einzelnen Quartierteile durchführen, unterstützen; Quartierverein muss offen bleiben für alle.

4.2.5 Zusammenfassende Kartendarstellung

In der untenstehenden Karte des Quartiers Dätt nau sind alle erhobenen Räumlichkeiten, gefährliche Verkehrspunkte, die Aufenthaltsorte der Kinder und Jugendlichen sowie verschiedene Verbindungswege und Busstrecken eingezeichnet.

Abbildung 8: Räumlichkeiten, gefährlicher Verkehrspunkte, Schul-, Verbindungswege, Aufenthaltsorte der Kinder und Jugendlichen, Buslinien



5 Diskussion der Resultate und Handlungsoptionen

Die Kerngruppe hat die Ergebnisse unter Berücksichtigung der Priorisierung durch die Teilnehmenden der Grossgruppenveranstaltung diskutiert und Handlungsbedarf abgeleitet. Dabei berücksichtigte sie, dass die Steiger Bevölkerung nicht an der Grossgruppenveranstaltung anwesend war.

Basierend auf den Erhebungen der Sozialraumanalyse kristallisierten sich folgende vier Themenbereiche heraus, innerhalb derer Handlungsbedarf für das Quartier abgeleitet wurde:

- Verkehr, Verbindungswege
- Quartierinfrastruktur
- Angebote für Jugendliche, Aufenthaltsorte
- Zusammenleben, Vernetzung

Die Sozialraumanalyse sieht in dieser Phase nicht vor, Akteure zu bestimmen oder konkrete Aufgaben zu verteilen. Aktivitäten können erst nach Abklärung mit den Beteiligten und unter Mitwirkung aller involvierten Gremien in die Tat umgesetzt werden.

Die vier Themenbereiche sind als gleichwertig gewichtet zu betrachten. Eine Priorisierung erfolgte innerhalb der Themen zu einzelnen Gestaltungsoptionen.

5.1 Handlungsbedarf Verkehr, Verbindungswege

Verkehrssicherheit

Mobilität ist ein wesentlicher Faktor, um am gesellschaftlichen Leben teilzuhaben. Die Möglichkeit, sich sicher im eigenen Quartierteil, im Quartier, im Stadtkreis aber auch anderen Stadtteilen zu bewegen, ist eine Bedingung, um diverse Angebote wahrzunehmen und Aktivitäten nachzugehen. Die Verkehrssicherheit ist daher in Dätt nau-Steig als wichtiges Anliegen der Bevölkerung ernst zu nehmen. Das Einhalten der Geschwindigkeitsobergrenzen und von Parkverboten vor Schulen und Kindergärten, aber auch die Gestaltung sicherer Wege innerhalb und zwischen den Quartierteilen, sind hier als Aufgabenfelder zu nennen, wenn der Austausch und das Zusammen(er)leben im Quartier gefördert werden soll.

Sicherheit Schulweg

Ein Handlungsbedarf betrifft die Schulwegsicherheit von Steig nach Dätt nau. Normalerweise ist die Sicherheit von Schulwegen ein brisantes Thema und Eltern gelangen schnell mit ihren Anliegen an die zuständigen städtischen Stellen. Bezeichnend ist, dass die städtische Verwaltung von den Steiger/innen bis jetzt nie darauf aufmerksam gemacht wurde. Wie in Kap. 3, Sozialräumliche Charakterisierung des Quartiers beschrieben, zeichnet die Bewohnenden der Siedlung Steig aus, dass die Hälfte von ihnen einen Migrationshintergrund hat, der Deutschen Sprache teils nicht ausreichend mächtig sind und ein grosser Anteil der Bewohnenden ein tiefes Bildungsniveau aufweist. Dies erschwert ihnen die Artikulation ihrer eigenen Bedürfnisse. Zudem sind sich diese Personen oft nicht gewohnt, sich für ihre Anliegen politisch oder auf der Verwaltungsebene einzusetzen.

Handlungsbedarf Schulwegsicherheit

- Schulwegsicherheit von Steig nach Dätt nau verbessern, vgl. auch Ideen dazu auf Seite 13.

Verbindungswege für den Langsamverkehr

Das Quartier Dätt nau-Steig gehört zum Stadtteil Töss. Auf städtischer Seite besteht das Anliegen, dass sich das Quartier als solches wahrnimmt und somit die dort vorhandenen Infrastrukturen mitbenutzt.

Zurzeit bestehen weder gesicherte Fahrradwege noch gut beleuchtete Fusswege nach Töss. Der einzig bestehende Verbindungsweg vom Quartierteil Dätt nau nach Töss ist für Fahrradfahrende verboten.

Die Busverbindungen sind ungenügend, so dass die meisten Familien, wenn sie es sich leisten können, ein Auto besitzen, was das Verkehrsaufkommen im Quartier steigert. Mehr und gut ausgebaute Radwege könnten nicht nur die Verkehrs- und Parksituation auf den Strassen entlasten, sondern würden einen direkten Weg zwischen den Quartierteilen attraktiver machen.

Öffentlicher Verkehr

Ein attraktives Angebot im Bereich des öffentlichen Verkehrs könnte sowohl zur Entlastung der Situation auf den Strassen beitragen, wie auch eine bessere Anbindung an andere Quartier- und Stadtteile bieten.

Handlungsbedarf Verbindungswege und Öffentlicher Verkehr

- Ausbau und verbessern von Verbindungswegen für den Langsamverkehr zwischen Dätt nau und Steig sowie von den beiden Quartierteilen nach Töss, inkl. Beleuchtung, Winterdienst.
- Gesicherte Fahrradverbindungen von beiden Quartierteilen aus nach Töss gewähren. Unter anderem Kreuzung Dätt nauer-Steigstrasse und Autobahnausfahrt absichern.
- Busverbindungen optimieren: Linienführungen verbessern, um S12 Anschluss zu gewähren sowie Siedlung Steig besser anzubinden.
- Fahrpreispolitik für Kinder und Jugendliche prüfen.

5.2 Handlungsbedarf Quartierinfrastruktur

Die Quartierinfrastruktur prägt – neben den Menschen – den Sozialraum erheblich und ist ein wesentliches Instrument, um einen Sozialraum zu gestalten. Dazu zählen nebst der Freizeitinfrastruktur unter anderem Einkaufslokalitäten, Post, Apotheke, Arzt, Bankomat, Gastronomie bzw. Café – also Angebote, die Möglichkeiten darstellen, um einander zu begegnen.

Die bestehende Infrastruktur ist eine Grundbedingung, um die gewünschten Begegnungsorte zu schaffen und zu erhalten. Im Quartier Dätt nau-Steig wird hier ein Handlungsbedarf deutlich. Einerseits ist eine effizientere Nutzung der bestehenden Anlagen angebracht. Andererseits ist durch den Platzmangel in bestehenden Gebäuden die Notwendigkeit gegeben, neue Räume zu erschliessen.

Räumlichkeiten

Heute konzentrieren sich die Orte und Räumlichkeiten, die von der Bevölkerung im Quartier Dätt nau-Steig bei Bedarf genutzt werden, vorwiegend auf das Schulhaus Laubegg und die Freizeitanlagen in Dätt nau und Steig.

Die Räumlichkeiten der Schule und der Freizeitanlage Dätt nau sind voll ausgelastet. Die Knappheit der Räumlichkeiten erfordert ein hohes Mass an Organisation und Absprache zwischen den Veranstaltern. Vielfach übernehmen Einzelpersonen vermittelnde Rollen zusätzlich zu ihrem eigentlichen (meist beruflichen) Mandat und stossen damit bald an ihre Kapazitätsgrenzen. Dies betrifft vorwiegend den Quartierverein Dätt nau-Steig und die Schule.

Es zeigt sich, dass die Raum- und Angebotsplanung nicht für alle Beteiligten (Anbietende und Nutzer/innen) übersichtlich gestaltet ist. Eine gemeinsam zugängliche und übersicht-

liche Planung der Räume (z.B. die Reservationsstelle des Sportamts in Bezug auf die Verfügbarkeit der Räume) sowie eine gemeinsame Absprache und Koordination der Angebote unter den Anbietenden, wären hilfreich.

Anzumerken ist, dass im Quartierverein hauptsächlich Menschen aus Dätt nau aktiv sind, und sich die Aktivitäten vorwiegend auf Dätt nau beschränken.

Im Fall der Freizeitanlage Steig steht die Renovierungsbedürftigkeit im Vordergrund. Zurzeit ist der Ort eher unattraktiv. Wenige Angebote bedeuten auch wenig Präsenz in der Öffentlichkeit. Es handelt sich um eine Raumressource, die weit weniger als optimal genutzt wird, und das, obwohl im Quartier Dätt nau-Steig ein Raumangel herrscht. Im Gespräch mit Auwiesenimmobilien wurde angedeutet, dass Rieter und Sulzer evtl. bereit wären, Renovationen der Freizeitanlage Steig finanziell zu unterstützen, wenn ein nachhaltiges Betriebskonzept den Unterhalt und Betrieb der Anlage sichert.

Im Quartier gibt es zudem diverse Vereinslokale, deren Nutzung zurzeit für die Öffentlichkeit nicht gewährleistet ist. Die Möglichkeiten und Mietbedingungen sind in jedem Einzelfall abzuklären. Die Studierenden der FHS St.Gallen erstellten eine Liste der Räumlichkeiten, die zur Übersicht und Kontaktaufnahme genutzt werden kann (vgl. Anhang 4: Liste der Räume, Kap. 9.4).

Quartierzentrum

Das Quartier bietet vorwiegend Wohnräume an. Möglichkeiten für unverbindliche Treffen, wie z. B. ein Café, sind nicht vorhanden und Angebote zur Freizeitgestaltung richten sich meistens an Schüler/innen. Aus den Gesprächen kam klar hervor, dass Einwohner/innen die Notwendigkeit sehen, etwas zu unternehmen, damit sich Dätt nau-Steig nicht noch mehr Richtung „Schlafquartier“ entwickelt.

Gefragt sind unverbindliche, informelle Möglichkeiten, andere zu treffen, wie es bspw. in einem Laden, Café oder Gemeinschaftszentrum (wie in Zürich) möglich wäre.

Ein örtliches Zentrum mit diversen Angeboten könnte den Sozialraum des Quartiers Dätt nau-Steig positiv mitprägen und dazu führen, dass ein heute fehlender Dorfcharakter entsteht. In diesem Zentrum sollten zwingend multifunktionale Räume bestehen, die von verschiedenen Akteursgruppen genutzt werden können. Zum Beispiel sollte ein Café auch als Verpflegungsort für die Lehrkräfte der Schule Laubegg, als Mittagstisch für die Schüler/innen und abends als Jugendcafé angedacht werden.

Eine sinnvolle Ergänzung wäre es, die viel gewünschte Einkaufsmöglichkeit in diesem Zentrum anzugliedern. Dies könnte die Wirtschaftlichkeit des Ladens fördern. Einen Bank- bzw. Postomaten und/ oder Briefkasten wären ebenfalls dort anzubringen.

„Ziegelei Keller“ sieht die Ziegelei als potenziellen Standort, um ein mögliches Zentrum für das Quartier zu errichten. Zurzeit sind sie an einer Gesamtplanung, die sie folgendermassen gliedern möchten:

- Im vorderen Teil (heutige Bushaltestelle): Handel (KMU), Dienstleistung (Einkaufsladen mit Café/ Restaurant sowie Räume für die Öffentlichkeit (z.B. Vereine). Aus ihrer Sicht könnte das kurzfristig umsetzbar sein, d.h. innerhalb eines Jahres.
- Im hinteren Teil planen sie mittelfristig (in 4 - 5 Jahren) evtl. Wohnungen.

Für den Immobilienverantwortlichen der Ziegelei Keller ist klar, dass ein mögliches Einkaufslokal den täglichen Bedarf abdecken und wirtschaftlich interessant sein muss, ebenso ein allfälliges Café, bzw. Restaurant.

Um mit der Nutzungsanalyse und Projektierung zu starten, benötigen sie eine Planungssicherheit von Seiten der Stadt.

Handlungsbedarf Quartierinfrastruktur

- Nachhaltiges Betriebskonzept für die Freizeitanlage Steig erstellen, die Anlage renovieren und sie der Bevölkerung vermehrt zugänglich machen.
- Nutzungsmöglichkeiten der verschiedenen zusammengetragenen Räume für die Bevölkerung klären.
- Mehrfachnutzung von Räumlichkeiten unterstützen durch professionelle Begleitung, um Beständigkeit zu gewährleisten.
- Eine feste Örtlichkeit mit permanentem Angebot für alle Generationen und Interessengruppen anbieten, evtl. in Kombination mit dem zentral gelegenen Quartierzentrum mit Einkaufsmöglichkeiten und Café;
Kontaktaufnahme mit Immobilienverantwortlichem der Ziegelei Keller (Planungssicherheit gewähren).

5.3 Handlungsbedarf Angebote für Jugendliche, Aufenthaltsorte

Um angepasste Lösungsansätze im Bereich der Jugendlichen zu entwickeln, ist es wichtig, sich bewusst zu sein, für welche Alterskategorie Jugendliche und welche Gruppierungen etwas gemacht werden soll.

Primarschüler/innen sind in ihrer Freizeit öfter noch zuhause anzutreffen oder suchen Angebote innerhalb des Quartiers. Eine mögliche Erklärung dafür ist, dass die Ablösung vom Elternhaus noch weniger im Vordergrund steht als bei den 15- bis 18-Jährigen. Dies bestätigt auch Raffauf (2002), die die Pubertät in Phasen aufteilt. In der Phase ab dem 14. Lebensjahr, die als „eigentliche Pubertät“ genannt wird, streifen die Heranwachsenden ihre Kindheit ab und beginnen ihre eigene Identität zu entwickeln. Deshalb sind Jugendliche ab 15 Jahren viel stärker nach aussen orientiert bzw. haben ein stärkeres Verlangen auszugehen als die 13- bis 14-Jährigen. So nutzen Oberstufenschüler/innen oder solche in der Lehre öffentliche Räume und Angebote, die auch ausserhalb des Quartiers angeboten werden vermehrt, z. B. die Jugendarbeit Töss, Midnight-Sports.

Entsprechend angepasst an die Altersgruppen und Bedürfnisse sollte die Angebotsplanung gestaltet werden. Nach Lindner (2009, S. 146) gibt es nur wenige Angebote, die alle erreichen bzw. von allen Jugendlichen akzeptiert werden. Die Individualisierung und die Pluralisierungstendenzen haben zu einer sehr breiten Ausprägung von Interessen, Wünschen und Vorlieben geführt. Die logische Folge daraus ist, dass es zu Gruppenbildungen kommt, da sich diejenigen mit den gleichen oder ähnlichen Interessen zusammenschliessen. So besteht nach Lindner der Spagat in der gleichzeitig anzubietenden Mischung aus offenen, breit akzeptierten Angeboten mit einer Angebotsvielfalt für Teilinteressen, in der wiederum für alle etwas dabei sein sollte (vgl. ebd.).

Die älteren Jugendlichen im Quartier eignen sich verschiedene öffentliche Räume an (vgl. Karte im Kap. **Fehler! Verweisquelle konnte nicht gefunden werden.**), um sich spontan und ungezwungen zu treffen und Zeit miteinander zu verbringen. Dort kommt es teilweise zu Nutzungskonflikten mit Erwachsenen.

Weiter fehlt diesen älteren Jugendlichen eine Treffmöglichkeit vor Ort, z.B. ein Jugendcafé, das auch während der Woche offen ist und Möglichkeit bietet, bei schlecht Wetter und während der kälteren Jahreszeit Begegnung unter ihresgleichen zu ermöglichen.

Die Jüngeren nutzen v.a. den Sportplatz der Schule, den Fussballplatz und weitere Grünflächen u.a. für Ballsportarten. Ihnen fehlt ebenfalls eine unverbindliche Treffmöglichkeit, die auch tagsüber geöffnet ist und Schutz vor Nässe und Kälte bietet.

Spielplätze

Im öffentlichen Raum des Quartiers befinden sich einige Spielplätze. Diese finden sich in beiden Quartierteilen. Diejenigen in Steig sind in schlechtem Zustand (vgl. Kap. 4.2.2). Die Spielplätze in Dättnau sind teils innerhalb von Wohnanlagen und daher auf Privat-

grund gelegen. Sie sind nicht für alle zugänglich.

Spielplätze nehmen eine wichtige Position ein, da sich hier Mütter und ihre Kinder treffen können. Die aufsuchende Sozialarbeiterin der Frühförderung besucht regelmässig v.a. die Spielplätze in Steig, um Kontakte zur Steiger Bevölkerung zu knüpfen. Spielplätze sind Begegnungsorte verschiedener Gruppen. Mit optimaler Ausrüstung und geeigneten Nutzungsbedingungen können sie eine wichtige Rolle im Austausch innerhalb und zwischen den Quartierteilen übernehmen. Da die Ausstattung und Zugänglichkeit sowie die Nutzung durch bestimmte Gruppen Jugendlicher als Hemmschwelle beschrieben wurden, ist diesem Punkten Beachtung zu schenken, damit die Spielplätze Orte der Begegnung bleiben, und nicht zu Orten werden, die man meidet.

Handlungsbedarf Angebote für Jugendliche, Aufenthaltsorte

- Treffmöglichkeiten für die verschiedenen Alterskategorien in Zusammenarbeit mit Jugendlichen aufbauen, z.B. Bauwagen für eher Jüngere, Jugendcafé für Ältere. Breite Trägerschaft für Betrieb und Aufbau suchen, z.B. Kirchen.
- Angebotsdiversität vor Ort erhöhen, u.a. durch eine Intensivierung der mobilen Jugendarbeit.
- Infokampagne zum Jugendimage zusammen mit Jugendlichen vor Ort lancieren und damit auch ein gegenseitiges Verständnis und Respekt der verschiedenen Nutzergruppen z.B. auf Spielplätzen unterstützen und fördern.
- Im Güterschuppen Töss Räumlichkeiten aussparen für Projektarbeiten und Durchführen von Partys.
- Spielgeräte und Grünflächen der Siedlung Steig in Stand stellen.

5.4 Handlungsbedarf Zusammenleben, Vernetzung

Zusammenleben

Wie im Kapitel 4.2.4 Zusammenleben beschrieben bzw. grafisch dargestellt, findet die Kommunikation v.a. innerhalb der Quartierteile Dätt nau bzw. Steig statt. Eine übergreifende Kommunikation ist eher schwach ausgeprägt. Während Dätt nauer/innen tendenziell unter sich bleiben und als der grössere beider Quartierteile auch mehr Angebote für sich beanspruchen, orientiert sich die Bevölkerung in Steig einerseits nach Dätt nau (Schule), aber auch nach Töss (vgl. Abb. 6 und 7: Kontaktnetze).

Die Bevölkerung der jeweiligen Quartierteile geht somit eher getrennte Wege. Die erhobenen Daten lassen daraus ablesen, dass eine gemeinsame Identität als Quartier Dätt nau-Steig wenig vorhanden ist. Bei Dätt nauer/innen bestehen tendenziell Anzeichen der Stigmatisierung und negativen Zuschreibungen gegenüber Steig wie die Benennung von Steig als ein „Ghetto“ zeigt. Im Brief der Schule Laubegg an Stadtrat Fritschi vom November 2011 wird u.a. ein angespanntes Klima unter Steiger Familien beschrieben und, dass Streitereien, verbale und körperliche Gewalt ein Dauerthema seien und einzelne Familien ausgegrenzt würden. Zudem würden die Regeln auf den vorhandenen Spielplätzen von bandenartigen Gruppen diktiert, so dass einzelne Kinder nicht nach draussen gehen dürfen oder wollen. Diese Aussenwahrnehmungen von Steig bestätigten die Gesprächspartner/innen von Steig nicht, auch die Beobachtungen während der Begehungen gaben keine Hinweise darauf.

Es wäre sehr sinnvoll und für das Quartier hilfreich, gegenseitig vorhandene Bilder, mit einhergehenden Vorbehalten und evtl. Ängsten durch professionelle Unterstützung abzubauen und Verständnis, Vertrauen und Brücken zwischen den Quartierteilen aufzubauen. Da die beiden Quartierteile sehr unterschiedlich sind, ist es fraglich, ob ein „Zusammenführen“ als Ziel der Unterstützung durch städtische Fachstellen angestrebt werden soll. Basierend auf den Ergebnissen der Sozialraumanalyse sind unterschiedliche, spezifische soziokulturelle Angebote in den beiden Quartierteilen gefragt. Parallel dazu unterstützen

gemeinsame Begegnungsorte (wie ein Quartierzentrum, die Schule) gegenseitiges Verständnis und Vertrauen aufzubauen.

Handlungsbedarf Zusammenleben

- Fachleute leisten in den Quartierteilen Steig und Dätt nau entsprechend angepasste Integrationsarbeit. Das heisst, die Arbeit vor Ort zur Unterstützung der Bevölkerung ist zu intensivieren und koordinieren, um eine gegenseitige Öffnung sowie zur Stadt zu ermöglichen (über Sprache, Kulturaustausch, etc.).
- Der Quartierverein (QV) muss «offiziell» vom Anspruch entlastet werden, die «Steiger/innen zu integrieren». Freiwillige können diese Arbeit nicht leisten. Es ist auch nicht die Aufgabe eines Quartiervereins. Ein solcher kann unterstützen, aber nicht Verantwortung dafür übernehmen. Der QV soll angehalten werden, weiterhin die Steiger/innen über Angebote zu informieren und sie dazu einzuladen.
- Jährliche Austausche und Zusammenkünfte zwischen den Quartierteilen organisieren, unterstützt durch Fachpersonen und den QV.

Vernetzung

Mit der Sozialraumanalyse wurden im Quartier und der Stadt eine grosse Menge an verschiedenen Angeboten und vielfältigen Ressourcen festgestellt. Diese sollten möglichst effektiv und effizient genutzt werden. Das heisst, aufbauend auf die Bedürfnisse/ den Bedarf und die vorhandenen Ressourcen der Bevölkerung, sind die Angebote anzupassen und zu koordinieren, um die Lebensqualität vor Ort bzw. im Wohnumfeld zu verbessern. Es fehlt auch hier an einer gemeinsamen Absprache und Koordination. Ein regelmässig institutionalisierter Austausch könnte Synergien aufzeigen und vielleicht auch neue Angebote miteinander, im Austausch und in Zusammenarbeit entstehen lassen. Dies gilt für die Angebote innerhalb des Quartiers sowie für auswärtige.

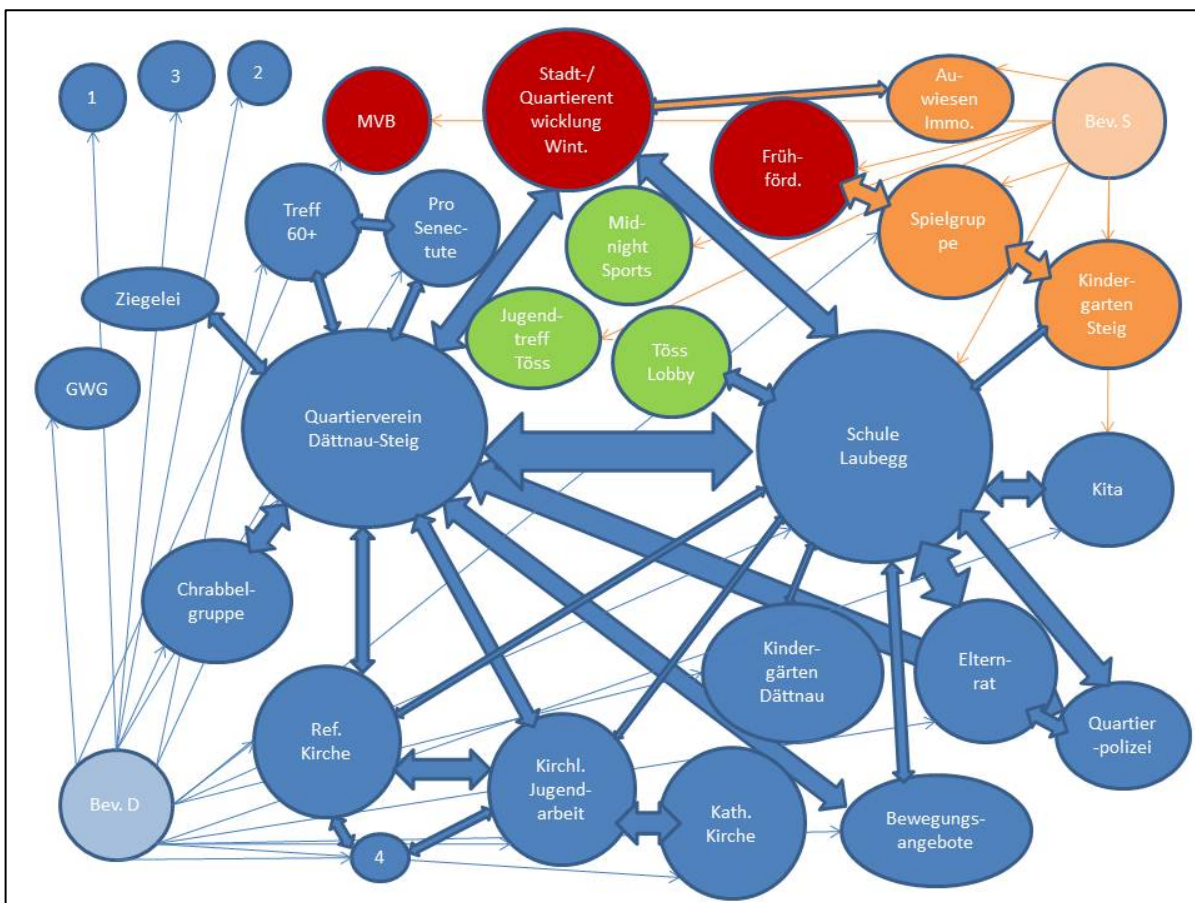
Die Stadt Winterthur bietet eine Reihe Aktivitäten an, deren Räumlichkeiten sich in anderen Stadtkreisen befinden, die aber genauso für die Bevölkerung aus Dätt nau-Steig zugänglich sind. Diese Angebote sollten entsprechend kommuniziert werden. Zudem ist der Zugang durch ausreichende Mobilität zu gewähren, damit die Leute aktiv am Leben im Quartier bzw. der Stadt teilnehmen können.

Für diverse Anliegen (quartierinterne wie darüber hinausgehende) sind Ansprechpersonen auf politischer, sozialarbeiterischer und vermittelnder Ebene gefragt. Es ist genau abzuwägen, welche Akteure bestimmte Rollen aufgrund ihrer Funktion und Kapazitäten wahrnehmen können und wollen.

Als mangelhaft wird die Kommunikation mit politischen Vertreter/innen bzw. zur Stadtverwaltung beschrieben. Die Quartierentwicklung Töss wird kaum als Ansprechpartnerin von den Bewohner/innen des Quartiers Dätt nau-Steig wahrgenommen.

In untenstehender Darstellung sind zur Veranschaulichung die Kontakte der verschiedenen vor Ort tätigen Vereine, Institutionen und Organisationen dargestellt. In heller Farbe sind die Netzwerke der „Steiger- und Dätt nauerfamilien“ hinterlegt.

Abbildung 9: Quartier-Netzwerk



Legende:

Dunkelblau: in Dättlau; Dunkelorange: in Steig; Grün: in Töss; Rot: in Winterthur
 1: BMX; 2: Hornusser; 3: Cooking-Fellows; 4: Royal Rangers

Handlungsbedarf Vernetzung

- Bestehende Angebote bekannt machen, koordinieren und vermehrt Kooperationen suchen.
- Die professionellen Akteure vor Ort an einen Tisch bringen: Kenntnis erhalten über die verschiedenen Angebote, gegenseitiges aufeinander Abstimmen und Koordinieren der Angebote, evtl. neue Kooperationen aufbauen. Zudem bestehende Angebote besser gegenüber der Quartierbevölkerung kommunizieren.
- Im Quartier regelmässige, niederschwellige Kontaktmöglichkeit für Bewohner/innen zur Quartierentwicklung anbieten (auch als Verbindung/ Informationskanal zur Stadtverwaltung).
- Regelmässiges Gefäss für einen Austausch mit Stadträtinnen und Stadträten, Verwaltungspersonen, Quartierverein, Schule, professionell Arbeitende vor Ort (z.B. Frühförderung, Mütter- und Väterberatung) und weitere Interessierte ermöglichen.

6 Abgeleitete Massnahmen für die Verwaltung

Der Auftrag der Sozialraumanalyse umfasste das Erheben und Verifizieren der geschilderten Konflikte (innerhalb Steig sowie zwischen Steig und Dätt nau) und der in jüngster Vergangenheit vom Quartier und von städtischen Stellen geäusserten Themenvielfalt. Nicht im Auftrag enthalten, waren das Erarbeiten von Umsetzungsmassnahmen und das Aktivieren der Bevölkerung für eine mögliche Mitarbeit bei der Umsetzung, der in diesem Bericht erarbeiteten, konkreten Handlungsansätze.

Basierend auf dieser Ausgangslage entschied die Kerngruppe, konkrete Ziele für die Umsetzung von Projekten in Dätt nau-Steig zu formulieren, um die Weiterarbeit vor Ort einzuleiten.

Beim Formulieren der Umsetzungsziele bezog die Kerngruppe die Priorisierungen der Handlungsfelder durch die Teilnehmenden an der Grossgruppenveranstaltung ein. Sie berücksichtigte ebenfalls die geäusserten Bedarfe und Bedürfnisse der im Projekt einbezogenen Steiger/innen und der Fachpersonen, die in Steig arbeiten.

6.1 Ziele und Massnahmen – Verkehr und Verbindungswege

Sicherheit und Langsamverkehr

- Die Dätt nauerstrasse sowie die neuen Strassen im hinteren Teil des Dätt naus werden wenn möglich in das Tempo-30-Regime mit einbezogen.
- Zusammen mit der Abt. Raum- und Verkehr wird eine Verbesserung der Verkehrs- und Sicherheitssituation an der Kreuzung Steig-/Dätt nauerstrasse geprüft.
Erste Idee: Installieren einer Verkehrsregelungsanlage.

Lead: BAU zusammen mit verkehrstechnischer Abteilung der Stadtpolizei

- Der Schulweg Steig-Dätt nau wird unter Einbezug der Abteilung Verkehrsinstruktion der Stadtpolizei Winterthur durch geeignete Massnahmen verbessert.

Lead: Abteilung Verkehrsinstruktion der Stadtpolizei Winterthur

Verbesserte Anbindung an Töss und die Stadt

- (Ausbau-)Optionen für Langsamverkehrsverbindungen zwischen Dätt nau, resp. Steig nach Töss, sowohl für Fahrradfahrer/innen wie Fussgänger/innen, werden geprüft.
- (Ausbau-)Optionen für Langsamverkehrsverbindungen zwischen Dätt nau und Steig werden geprüft.
- Das Busregime Dätt nau-Steig für die Fahrplananpassung auf 2014 (Stadtbus) wird optimiert.

Lead: BAU zusammen mit Tiefbau und Technische Betriebe

6.2 Ziele und Massnahmen - Quartierinfrastruktur

Freizeitanlage Steig

- Die Quartierentwicklung erarbeitet zusammen mit Interessierten aus Steig und Dätt nau ein Betriebskonzept für die Freizeitanlage Steig und prüft mit dem Liegenschaftsbesitzer eine finanzielle Unterstützung.

Raumangebot im Quartier

- Klärt die Verfügbarkeit weiterer Räumlichkeiten im Quartier für die Quartierbenutzung.

Lead: Quartierentwicklung in Zusammenarbeit mit der Integrationsförderung, Jugendarbeit

Standort potenzieller Begegnungs- und Nahversorgungsort/ Quartierzentrum

- Klärt die Standortoptionen der Ziegelei Keller und der städtischen Parzelle Kat.-Nr. 4/5028 (Dättbauerstrasse) ab.
- Ist verantwortlich, dass Kontakte mit potenziellen Grossverteilern aufgenommen und ihre Interessen für einen Filialstandort abgeklärt werden.
- Definiert zusammen mit der Quartierbevölkerung die Anforderungen an ein Quartierzentrum und erstellt ein Betriebskonzept.

Lead: Stadtentwicklung Stadtentwicklung zusammen mit Quartierentwicklung

6.3 Ziele und Massnahmen – Zusammenleben, Vernetzung

Quartierinterne Ressourcen kennen und aktivieren

- Zusammen mit den Akteuren in der Siedlung Steig und im Quartierteil Dättbau werden die bereits vorhandene Angebotspalette vor Ort, die Schnittstellen und Ressourcen, mögliche Kooperationen und Synergien für die Arbeit vor Ort sichtbar gemacht und zusätzlicher Bedarf festgestellt.
- Die Vernetzung der verschiedenen Angebote im Quartier wird unterstützt.
- Die Quartierentwicklung Töss macht sich durch eine regelmässige Präsenz im Quartier Dättbau-Steig bekannter (z.B. Sprechstunde vor Ort, abwechselnd in den beiden Quartierteilen).

Lead: Quartierentwicklung zusammen mit Integrationsförderung

6.4 Ziele und Massnahmen – Angebote für Jugendliche, Aufenthaltsorte

Angebote für Jugendliche

- Durch regelmässige Präsenz auf den Spielplätzen wird ein Kontakt zu den Jugendlichen aufrechterhalten, um Nutzungskonflikte zu entschärfen.
- Mit einer Gruppe von Jugendlichen wird der konkrete Bedarf und die Möglichkeiten für ein Jugendarbeitsangebot für Dättbau-Steig geklärt und ein Vorschlag zuhanden des Stadtrates wird erarbeitet.
- Die Freizeitanlage Steig kann für Kinder- und Jugendangebote genutzt werden: z.B. punktuelle Nutzung für Projekte, permanente Teilnutzung oder Mitbenutzung.
- Zusammen mit Jugendlichen und der Eigentümerschaft werden Möglichkeiten zur Aufwertung der Aussenanlage der Siedlung Steig erarbeitet.

Lead: Kinder- und Jugenddelegierte zusammen mit Mobile Jugendarbeit, Jugenddienst, Quartierpolizei

6.5 Ziele und Massnahmen – Integrationsförderung

Angebote für Familien

- Die bestehende Spielgruppe mit Zweierleitung und die enge Vernetzung mit dem Kindergarten werden weiter geführt und nach Möglichkeit ergänzt mit einer zweiten Spielgruppe mit Zweierleitung. Dazu werden weitere Angebote für Kleinkinder und deren Eltern aufgebaut.
- Die Steiger- und Dättbauer/innen werden aktiv über die Förderangebote für Kinder im Vorschulalter und ihre Eltern informiert.
- Die Deutschkurse mit Kinderbetreuung werden weiterhin angeboten und versucht, das Angebot vermehrt Männern zugänglich zu machen.
- Es wird geprüft, ob und in welcher Form die Mütter- und Väterberatung auch in der Siedlung Steig angeboten werden kann.

Lead: Bereich Familie und Jugend (Erwachsenenbildung und Fachstelle Frühförderung) in Zusammenarbeit mit der Integrationsförderung, dem Jugendsekretariat, der Quartierentwicklung

7 Fazit

Mit der Sozialraumanalyse ist vor Ort ein Prozess in Gang gesetzt worden, der noch nicht abgeschlossen ist. Die Weiterarbeit vor Ort ist noch unklar. Es ist offen, wer, wofür, in welcher Form zuständig ist.

Um das vorhandene Engagement der Bevölkerung und verschiedener Player vor Ort zu nutzen, ist es wichtig, die Umsetzung von Handlungsansätzen bald in Angriff zu nehmen. Ansonsten droht die Unzufriedenheit vor Ort u.a. gegenüber der Behörde und Stadtverwaltung zu wachsen, einhergehend mit einer zunehmenden Frustration.

Mit dem Umsetzen der erhaltenen Lösungsansätze aus der Sozialraumanalyse besteht auch die Chance, die Bevölkerung für die Lebensqualitätsgestaltung im Quartier zu aktivieren.

In diesem Bewusstsein hat die Kerngruppe erste konkrete Ziele und Massnahmen für eine baldige Umsetzungsarbeit vor Ort, jeweils aus ihren verschiedenen Fachperspektiven heraus, formuliert (vgl. Kap. 6, Abgeleitete Massnahmen für die Verwaltung).

Aus den Resultaten ist zu folgern, dass das Ziel der sozialen Stadtentwicklung, die beiden Quartierteile verstärkt zusammen zu führen, zurzeit nicht der vorliegenden Situation angepasst ist. Zu Beginn sollten die Umsetzungsmassnahmen und die Art des methodischen Arbeitens vor Ort klar auf den jeweiligen Quartierteil ausgerichtet werden, da die Bedürfnisse, der Bedarf und die Ressourcen stark differieren. Dabei ist eine verstärkte, professionelle Unterstützung bei der Umsetzung von Projekten mit Erwachsenen, Kindern oder Jugendlichen unabdingbar. Zudem soll allen Interessierten die Möglichkeit gegeben werden, sich mit den ihnen zur Verfügung stehenden Möglichkeiten zu beteiligen (offenes Verfahren). Von Relevanz ist, von Beginn weg jeweils mit den Interessierten zu klären, auf welcher Partizipationsstufe eine Mitwirkung ihrerseits von der Stadt in welcher Phase erwünscht ist. Langjährige Erfahrungen zeigen, dass dies einer der Erfolgsfaktoren in gelungenen partizipativen Projekten ist.

Für das Umsetzen der Ziele ist mit den verschiedenen vor Ort tätigen Vereinen, Institutionen, Organisationen und Fachstellen zu klären, wer sich in welcher Art beteiligt und evtl. Unterstützung nötig hat. Eine jährliche Standortbestimmung mit allen, die in irgendeiner Weise in der Umsetzung von Projekten vor Ort beteiligt sind, gibt einen Überblick über den Stand der Projekte, macht Erfolge für alle sichtbar und ermöglicht, gemeinsam Lösungsansätze für anstehende Probleme zu sammeln. Zudem unterstützen und fördern solche Treffen das Gemeinschaftsgefühl.

Die für dieses Projekt zusammengestellte Kerngruppe, in welcher die verschiedenen Fachstellen und Departemente, die mit der sozialen Stadtentwicklung zu tun haben, vertreten sind, hat sich sehr bewährt. Sinnvollerweise sollten die Resultate und die Verantwortung auf strategischer Ebene für die Umsetzung dieser Sozialraumanalyse der bestehenden Arbeitsgruppe „Soziale Stadtentwicklung“ übergeben werden. Diese Arbeitsgruppe könnte die operative Umsetzung vor Ort initialisieren und begleiten und so die verwaltungsinternen Arbeiten in Dätttau-Steig optimal koordinieren und Doppelspurigkeiten sowie sich widersprechende Handlungen vermeiden. Dazu ermöglichen die verschiedenen fachlichen Perspektiven der einsitzenden Personen eine breite, umfassende Wahrnehmung eines Themas.

Die Zusammenarbeit mit allen Beteiligten war in jeder Phase der Sozialraumanalyse von einem Entgegenkommen und Bemühen geprägt. Diese Haltung war für die Arbeit sehr förderlich und hat eine umfassende, vielseitige Basis für die zukünftigen Aktivitäten im Sozialraum Dätttau-Steig geschaffen.

8 Literatur- und Quellenverzeichnis

- Deinet Ulrich, (2009): *Analyse- und Beteiligungsmethoden*. In Ulrich Deinet (Hrsg.), Methodenbuch Sozialraum(1. Aufl.) (S. 70-72). Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften/GWA Fachverlage GmbH.
- Krisch, R. (2009): *Sozialräumliche Methodik der Jugendarbeit: Aktivierende Zugänge und praxisleitende Verfahren*. Beltz Juventa.
- Lindner, W. (Hrsg.): *Kinder- und Jugendarbeit wirkt. Aktuelle und ausgewählte Evaluationsergebnisse der Kinder- und Jugendarbeit*. 2. Aufl. Wiesbaden 2009
- Litges Gerhard, Lüttringhaus Maria, Stoik Christoph, (2005): *Quartiermanagement*. In Fabian Kessl, Christian Reutlinger, Susanne Maurer & Oliver Frey (Hrsg.), Handbuch Sozialraum (S. 559-576). Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften
- Raffauf, Elisabeth (2002): *Das können doch nicht meine sein. Gelassen durch die Pubertät*. Beltz, Weinheim und Base.
- Riege Marlo, Schubert Herbert, (2005): *Sozialraumanalyse. Grundlagen – Methoden – Praxis* (2., überarb. Aufl.). Wiesbaden: VS Verlag.
- Stadt Winterthur (2012), Departement Kulturelles und Dienste, Stadtentwicklung, Statistik: *Statistische Angaben zur Sozialraumanalyse Dättneu-Steig*. Dokumentation zuhanden der IFSA-Projektleitung.
- Stadt Winterthur (2012), Departement Schule und Sport, Schulbauten: *Schulraumplanung Volksschule*. Stadt Winterthur.

9 Anhänge

9.1 Anhang 1: Vertretene Akteurgruppen, Vereine, Organisationen/ Institutionen im Gruppeninterview

Bewohnende von Dätt nau und Steig
BMX-Club Powerbike Winterthur
Elternrat
Freizeitanlage Dätt nau
Kath. Kirche St. Peter und Paul
Neuzuzüger
Pro Senectute – Ortsvertretung Töss
Quartierverein Dätt nau-Steig
Royal Rangers
Senioren und Seniorinnen
Spielgruppe
Treff 60+

9.2 Anhang 2: Leitfäden für die Leitfaden- und Telefoninterviews

9.2.1 Leitfaden halbstrukturierte Interviews

ALLGEMEINER THEMENBEREICH (Fragen an Alle)

Wohnen Sie auch in Winterthur? (Frage nur bei Personen stellen, die hier arbeiten, aber nicht offensichtlich hier wohnen)

Wie empfinden Sie das Leben und Wohnen im Allgemeinen in Dätt nau/Steig? Wie erleben Sie Dätt nau/Steig?

Was ist aus Ihrer Sicht wichtig in Dätt nau/Steig? Was ist gut und zu bewahren?

Was stört?

Was fehlt für Sie in Dätt nau/Steig?

Welche Kontakte haben Sie in Dätt nau/Steig? Wohnen auch Verwandte im Ort?

Wie sind der Kontakt und der Austausch mit den Nachbarn?

Wie beurteilen Sie das Zusammenleben innerhalb vom Quartier im Allgemeinen?

Wo trifft man sich in der Freizeit?

Wo treffen Sie andere Leute in Ihrer Freizeit?

Wie verbringen Sie Ihre Freizeit?

Welche Angebote von Dätt nau/Steig, Töss oder der Stadt nutzen Sie? (Nachfragen, was wo genutzt wird!)

Wo werden diese Angebote genutzt?

Was gibt es für weitere Angebote?

Welche Orte im Quartier gefallen Ihnen? Welche meiden Sie? Was macht es aus, dass Sie diese meiden?

Welche öffentlichen Räume/Häuser/Gebäude nutzen Sie, um sich mit Freunden/ anderen Personen zu treffen?

Hätten Sie eine Idee, welche Räume noch zusätzlich genutzt werden könnten? Wo befinden sich diese?

An welchen bestehenden Bereichen oder Aktivitäten in Dätt nau/Steig würden Sie sich gerne beteiligen?

Welche Ideen zur Verbesserung des Lebens und Wohnens in Dätt nau/Steig haben Sie?

Welche Entwicklungen würden Sie sich wünschen? Welche sind zu vermeiden?

Welche Angebote vor Ort schätzen Sie? Welche Angebote fehlen Ihnen?

Wer engagiert sich im Ort?

Wer ist/sind aus Ihrer Sicht wichtige Personen, eine wichtige Organisation, ein wichtiger Verein für den Ort?

Wer hat etwas zu sagen? (was führt dazu, dass diese so wichtig sind?)

Was möchten Sie uns noch mitteilen?

Was liegt Ihnen noch auf dem Herzen?

THEMENBEREICH: ALTER

Was erleichtert Ihnen das Leben und Wohnen im Alter vor Ort?

Was bereitet Ihnen diesbezüglich Mühen?

Was fehlt Ihnen?

Wie bewegen Sie sich fort in Dätt nau/Steig und Töss?

Welche Faktoren sind dabei für Sie förderlich/hinderlich?

Welche Ideen bzgl. Ihrer Wohn- und Lebenssituation im Alter vor Ort haben Sie?

Welche Unterstützungsangebote für das Leben und Wohnen vor Ort kennen Sie?

Welche Angebote nutzen Sie und von wem? Welche vermissen Sie?

9.2.2 Leitfäden für Telefoninterviews

Interviewleitfaden für Schule, Chrabbelgruppe, Jugendtreff, Fachstelle Frühförderung, Kirche

Was schätzen Sie an Ihrer Arbeit in Dätt nau/ Steig? Was sind Herausforderungen, kritische Punkte aus Ihrer Sicht?

Wenn Sie sich in jene Personen versetzen, mit denen Sie beruflich, bzw. basierend auf Ihrem Mandat zu tun haben (Schüler, ältere Menschen, junge Mütter etc.) – wie geht es denen in Dätt nau/ Steig? Was gefällt ihnen? Was sind für sie Herausforderungen? Mängel? Wünsche?

Welche Angebote im Quartier erachten Sie als gut (gut besucht, ausreichendes Angebot, ...)?

Welche Angebote sind aus Ihrer Sicht mangelhaft, was fehlt? Woran mangelt es im Detail (Personal, Infrastruktur...)?

Mit wem arbeiten Sie in Dätt nau bzw. Steig zusammen (Organisationen, Institutionen, Vereinen, Personen, ...)? Wie kam es zu dieser Zusammenarbeit? Wie kommt vor Ort eine Zusammenarbeit zustande? Wer ist daran beteiligt? Wer könnte ausserdem daran beteiligt sein? Wer fehlt? Wer trifft Entscheidungen?

Was ist Ihr persönlicher Traum, Ihre Vision für das Quartier in 5 oder 10 Jahren?

Mit welchen Personen aus Steig bzw. Dätt nau sollten wir aus Ihrer Sicht noch Gespräche führen?

Interviewleitfaden für Immobiliengesellschaften

Wie setzen sich die Mietenden Ihrer Immobilien in Steig (Auwiesenimmobilien), bzw. Dätt nau (GWG) zusammen? (z.B. Familien mit Kindern, Einzelpersonenhaushalte (ältere/jüngere), CH, Personen mit Migrationshintergrund,...)

Wie lange bleiben die Mieter durchschnittlich in einer Wohnung? Stellen Sie eine Fluktuation im Vergleich mit anderen Immobilien fest? Wenn ja, wie kommt es aus Ihrer Sicht dazu?

Haben Sie bestimmte Kriterien für die Vermietung von Wohnungen in den Häusern in Steig (Auwiesenimmobilien, Rieter), bzw. Dätt nau (GWG)? Wenn ja, welche?

Wie gelangen Sie an neue MieterInnen? Wie machen Sie Werbung? Mit welchen Massnahmen steuern Sie die Nachfrage? (Schriftlich, per Post? Mundpropaganda?) ODER Wie vereinen Sie Angebot und Nachfrage, können Sie darauf gezielt Einfluss nehmen? Wie?

Welchen Herausforderungen bestehen für Sie bei den Vermietungen Ihrer Wohnungen? Nehmen Sie in den Häusern in Steig/ Dätt nau eine bestimmte Nachfrage, Fragen/ Ausprägungen wahr? Was suchen die Menschen in Dätt nau/ Steig? Bewirbt sich eine bestimmte Gruppe/ Zielgruppe um die Wohnungen? Was führt aus Ihrer Sicht dazu, dass sich genau diese Gruppe (Einkommen, Staatszugehörigkeit etc.) um diesen Wohnraum in Dätt nau/ Steig bewirbt?

Was läuft aus Ihrer Sicht in den Immobilien vor Ort gut? Was nicht? Wie kommt es dazu aus Ihrer Sicht?

Haben Sie Kontakt zu den Mieterinnen und Mietern? Gibt es regelmässige Versammlungen? Welche Themen werden dort aufgegriffen in Bezug auf die Siedlung, Häuser, auf das Quartier? – auch solche, die eigentlich das Quartier und weniger die Häuser betreffen?

Mit wem arbeiten Sie im Quartier zusammen? (Organisationen, Vereine, einzelne Personen...) Wie kam die Zusammenarbeit zustande? Zu wem brauchen/ suchen Sie Kontakt? In welchen Belangen?

Welche Veränderungen stehen in den nächsten 5-10 Jahren bei den entsprechenden Immobilien an? Welche wurden in den letzten Jahren vorgenommen? (Renovation, Sanierung etc.)

Welche Veränderungen stehen in den nächsten Jahren im jeweiligen Quartier an? Wie wichtig ist der Ausbau von Infrastruktur für die Vermietung?

9.2.3 Leitfaden Spontaninterviews

Ziel: Leute erreichen und Stimmung/Atmosphäre erspüren, Mehrperspektivität festhalten

Geschlecht: männlich <input type="checkbox"/> weiblich <input type="checkbox"/>	Wohnquartier: Dättnau <input type="checkbox"/> Steig <input type="checkbox"/>
Alter (geschätzt): _____	Seit: _____
Migrationshintergrund: Ja <input type="checkbox"/> Nein <input type="checkbox"/>	Evtl. Beruf / Tätigkeit: _____
(→Nationalität: _____)	
Familiäre Situation: _____	Ort der Befragung: _____

1. Stärken / Schwächen

- Was ist heute gut in Bezug auf Dättnau-Steig?
- Was ist heute nicht gut? / fehlt?
- Was gefällt Ihnen, was nicht?

2. Ideen / Bedürfnisse

- Ideen / Bedürfnisse
- Wenn Sie von heute auf morgen etwas verbessern könnten bezogen auf Dättnau-Steig, was würden Sie tun? Wo finden Sie besteht Handlungsbedarf?
- (an Jugendliche: wo wärst du bereit mit zu arbeiten? → Namen, Adresse)

3. Zusammenleben

- Wie erleben Sie das Zusammenleben?
- Mit wem haben Sie Kontakt im Quartier (Freunde, Nachbarn, etc.)?
- Wie pflegen Sie Kontakte innerhalb von Dättnau-Steig? Gibt es Faktoren, welche die Kontaktaufnahme und Vernetzung begünstigen? Welche Verbesserungsideen haben Sie diesbezüglich?

4. Quartier

- Wie erleben Sie Dättnau-Steig grundsätzlich als Quartier?

- Was ist speziell an diesem Quartier?
Nennen Sie typische Stichworte, welche Sie diesem Quartier zuordnen
 - für Dättnau:
 - für Steig:
 - für Dättnau – Steig:
- Was gehört für Sie zum Quartier?

5. Freizeit

- Wo verbringen Sie ihre Freizeit? Was müsste geschehen, dass Sie Ihre Freizeit in Dättnau-Steig verbringen.
- Was fehlt bezüglich Freizeitangebote vor Ort?

6. Weiteres

- Hat sich etwas verändert in den letzten Jahren? Was?
- (Wie beurteilen Sie die öffentlichen Verkehr für Dättnau-Steig?)

7. Frage zu den Räumlichkeiten

- kennen Sie Räume oder Gebäude, die zurzeit leer stehen und die man nutzen könnte? Spielräume, Bastelräume, Garagen, Hütten etc.

8. Frage zu den Orten und Wegen

- Wo halten sich Kinder, Jugendliche oder andere Personengruppen häufig im Quartier auf?
- Welche Wege und/ oder Abkürzungen kennen Sie, die Menschen im Quartier häufig nutzen? (z.B. Schulwege, etc.)
- Welche Strassenorte und Wegstellen schätzen Sie für Kinder als gefährlich ein? Gibt es Hindernisse (z.B. Treppen), welche für ältere Menschen einschränkend sind?

9. Was möchten Sie uns sonst noch mitteilen?

Vielen Dank für das Gespräch und Einladung zu Veranstaltung vom 11. Juli 2012 um 19.00 Uhr in der Turnhalle Laubegg.

9.3 Anhang 3: Kriterienliste für Gesprächspartner/innen

Auswahlkriterien für die Gesprächspartner/innen (Gruppeninterview, Interviews)

Allgemeine Kriterien

- Personen aus Dätt nau und Siedlung Steig
- Frauen und Männer
- Junge und Alte
- Dätt nauerInnen/SteigerInnen und Zugezogene
- SchweizerInnen und AusländerInnen
- Alleinerziehende und traditionelle Familien
- Kirchenvertretungen
- Politische Parteien
- Vereinsvertretungen

Spezifische Kriterien

- Quartiervereine
- Vertretung des Betriebs Freizeitanlage
- Vertretung ehemaliger Gemeinschaftsanlage Steig
- Vertretung ehemaligem Integrationsprojekt "Steig aktiv" mit Migrationshintergrund
- Jugendliche, Jugendarbeit
- Personen aus der Kinderbetreuung
- Schule (Schulleitungen, Schulsozialarbeit, Kreisschulpflege?)
- Interessierte Eltern und solche, die Schwierigkeiten haben (vgl. Schulhaus Laubegg, Elterncafé)
- Ältere Menschen (u.a. Treff 60 plus)

9.4 Anhang 4: Liste der Räume

Dätt nau	Räumlichkeit	Adresse	zu vermieten	zusätzliche Informationen
Nr. 1	Gesellschaftsraum	Hündlerstr. 22a	nein	halboffen
Nr. 2	Vereinslokal Cooking Fellows	Dätt nauerstr. 29	ja, aber nur mit Wirten	2 Räume, WC, Küche, rollstuhlgängig
Nr. 3	BMX-Clubhaus	untere Dätt nauerstr.	evtl. möglich	muss vom Vorstand bewilligt werden
Nr. 4	Hornussen Beiz	Dätt nauerstr. 93	ja, an Mitglieder u. Bekannte	1 Clubhaus, 1 gedeckter Sitzplatz, muss individuell angefragt werden (nur im Beisein min. 1 Mitglieds)
Nr. 5	Luftschutzräume	Finkenrain	Nein	nur für Eigentümer (zu Kellerräumen umfunktioniert)
Nr. 6	Gemeinschaftsraum	Finkenrain	Nein	nur für Eigentümer
Nr. 7	Verkaufslokal	Hündlerstr. 45	Ja	vermietbar unter bestimmten Konditionen , muss renoviert werden, Baueingabe folgt
Nr. 8	Forsthaus Dätt nau	Dätt nauerstr.	?	Forstamt, niemanden erreicht
Nr. 9	Freizeitanlage	Hündlerstr. 8	Ja	ab Juli Frau Frei zuständig
Nr. 10	Schule	Hündlerstr. 14	Ja	Abklärung Vermietung über Stadt
Nr. 11	Hütte Royal Rangers			wird abgerissen, wenn Neubau kommt
Steig	Räumlichkeit	Adresse	zu vermieten	zusätzliche Informationen
Nr. 12	Zivilschutzanlage	Steigstr. 51	nein	Materialraum bereits vermietet & restliche Anlage zur Eigennutzung
Nr. 13	Freizeitanlage	Steigstr. 35	nein	momentan nicht zu vermieten, Ausnahme: gemeinnützige Org. (Krabbelgruppe)
Nr. 14	Kindergarten	Steigstr. 51	ja	Abklärung Vermietung über Stadt

9.5 Zusammenstellung aller erhaltenen Ideen und Visionen

Verkehr

- Massnahmen um die Verkehrssicherheit v.a. auf dem Schulweg zu erhöhen
 - "Achtung Schulwegtafeln" aufstellen
 - Lotsendienst
 - Blitzer auf Höhe Siedlung Steig
 - Einfache Strassenüberquerung über Steigstrasse
 - 30er Zonen für das ganze Quartier
 - Vermehrte Einbahnstrassen (schaffen Verkehrsberuhigung und wo möglich mehr Parkplätze)
- Busverbindungen von und nach Steig anpassen
- Schulbus zwischen den Quartieren ausweiten

Quartierinfrastruktur

Für Steig:

- Spielwiesen und Spielgeräte verbessern
- Freizeitanlage Steig renovieren

Für das ganze Quartier:

- Einkaufsmöglichkeit mit Treffpunkt, Café
- Diversifiziertes Gastronomieangebot
- Generationenübergreifende Wohnmöglichkeiten anbieten
- Arzt, Apotheke vor Ort
- Postfiliale eröffnen
- Bankomat, mehrere Briefkästen vor Ort installieren

Angebote für Jugendliche

- Treffpunkt für Jugendliche (als Teil eines Quartierzentrums denkbar) eröffnen
- Alter Bauwagen oder überdachte Bank anbieten
- Beachvolleyball-Platz auf dem freien Gelände der Ziegelei erstellen
- Angebote der bestehenden Vereine ausbauen:
 - z.B. Skaterbahn bei BMX-Anlage
 - zusammen mit anderen Vereinen Möglichkeiten für Junge anbieten
- Projekte mit aktiver Beteiligung der Jugendlichen vor Ort durchführen

Zusammenleben, Vernetzung

- Fördern des Spracherwerbs und weiterer Bereiche für Kleinkinder durch Kinderkrippe, Spielgruppen, z.B. ein Angebot, das 3 Mal pro Woche stattfindet.
- Gemeinsamen Veranstaltungskalender erstellen.
- Fest für alle durchführen, damit die Menschen sich treffen und Ängste abgebaut werden können.
- Zusammenarbeit der verschiedenen Vereine, Organisationen, Institutionen vor Ort fördern, intensivieren.
- Austausch der Bevölkerung durch Quartierarbeiter/in verstärkt anregen und begleiten.
- Direkten, persönlichen Kontakt zur Verwaltung ermöglichen

- Organisierte Nachbarschaftshilfe aufbauen
- Quartiertreff mit regelmässigem Angebot für alle Generationen und Interessengruppen installieren
- Kulturübergreifendes Fest für alle organisieren